MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

143 (26.3.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180119

Dienstag, 26. März. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 143.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—, Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Kämpfend im Vordringen zwischen Somme und Oise.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. März, abends. (WTB. Amtlich.)

Harte Kämpfe zwischen Bapaume und Peronne. Wir warfen den Feind hier auf seine alten, vor Beginn der Sommeschlacht 1916 gehaltenen Stellungen zwischen Ancre und Somme zurück.

Zwischen Somme und Oise sind unsere Truppen kämpfend im Vordringen.

Die Offensive in Fluß geblieben.

Berlin, 25. März. (WTB. Nichtamtl.) Die große Westoffensive gegen die Kriegsverlängerer ist in Fluß geblieben. Ohne Pause folgt ein Großkampftag dem andern. Die bis zu den untersten Stellen geschulte deutsche Führung braucht keine Zeit auf die Einholung neuer Befehle zu verschwenden. Jeder kennt seine Aufgabe. Die englischen starren Stoßangriffe in Flandern hatten ein immer wiederkehrendes Vorspiel, ein tagelanges Trommelfeuer. Erst dann wurde, wenn auch stets vergeblich, mit Uebermacht gegen die unerschütterliche deutsche Front angerannt. Wenn die englische Führung bei ihren Offensiven keine strategischen Erfolge erzielte, so hat sie in der Verteidigung erst recht gänzlich versagt. Schon sind zwischen Ancre und Somme die britischen Divisionen auf jene Stellungen zurückgeworfen, die sie zu Beginn der großen Sommeschlacht von 1916 innehatten. Sie haben sie schneller erreicht, als sie selbst die gleiche Entfernung im kampflosen Vormarsch nach der historischen Frontverkürzung Hindenburgs zurücklegen konnten.

Die Beute auch an Geschützen wächst dauernd.

Die glänzende Stimmung unserer Truppen.

Berlin, 25. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die deutschen Sturmbataillone haben sich wie stets auch in der letzten Schlacht hervorragend bewährt. Südlich Savy fuhren die Haubitzen eines deutschen Bataillons bis auf 350 Meter vom Feind, ja sogar vor der eigenen Infanterie auf und schossen den Gegner aus seinen Stellungen heraus. Glänzend war der Schneid der Sturmtrupps unter der Führung oft bewährter Kommandeure. Oberleutnant Schneider, ein in vielen Kämpfen erprobter Offizier, fiel an der Spitze seiner Leute, nachdem er persönlich mehrere Maschinengewehre mit Handgranaten niedergekämpft hatte. Zwei weitere Sturmtruppsoffiziere, die persönlich ein feindliches Maschinengewehr stürmten, kamen bis auf 3 Schritte heran und wurden dann verwundet. Die Stimmung der an diesen Angriffen beteiligten Truppen ist glänzend. Obwohl drei Tage ohne Schlaf, läßt die Siegesfreude sie alle Strapazen vergessen. Die Verpflegung aus der englischen Beute ist vortrefflich. Ueberall finden die deutschen Truppen Tabak, Zigaretten, Konserven und andere hochwillkommene Dinge.

Völlige Kopflosigkeit der englischen Führung.

Berlin, 25. März. (WTB. Nichtamtlich.) Ganze Lager mit reichen Vorräten sind unversehrt in deutsche Hände gefallen. Was unsere Infanterie hier an Bekleidungsstücken und Nahrungsmitteln vorfand, übersteigt jede Vorstellung. Das all dieses gewaltige Material nicht vorher unbrauchbar gemacht worden war, erklärt sich nur aus der völligen Kopflosigkeit, die die englische Führung anscheinend bis in die untersten Grade ergriffen hat. Die technisch-taktischen Vorarbeiten, wie sie das ganze Schlachtfeld aufweisen, lassen klar erkennen, daß der Engländer bis in die letzten Tage hinein versuchte, sein an sich schon raffiniertes Verteidigungssystem bis zur äußersten Konsequenz auszubauen. Das gilt in erhöhtem Maße von den unerhörten Munitionsmengen und zahlreichen Depots, die in unsere Hand fielen. Daß der Gegner von allen unseren Vorbereitungen bis zur Stunde des erfolgten Angriffs nichts merkte, ist durch die Aussage zahlreicher englischer Offiziere zweifelsfrei festgestellt. Die Geheimhaltung der deutschen Pläne ist in mustergültiger Weise gelungen.

Ludendorff.

Privattelegramm unseres Kriegsberichterstatters Herm. Klasch.

Im Felde, 25. März.

Tief in der Nacht, in seinem mäßig großen Arbeitsraum steht Exzellenz Ludendorff, hoch aufgerichtet, straff. Er spricht zu uns. Drei Tage der größten Schlacht des größten Krieges liegen hinter ihm. Drei Tage, in denen jede Minute Meldungen brachte und Befehle heischte, die für das Ringen der Millionen Kämpfer und für ihre Völker das Schicksal von Jahrhunderten entschieden. Solches Tun prägt das Bild des Mannes. Und der General, der vor vierzehn Tagen ernst, aber im Plauderton die Dinge mit uns besprach, stand getragen von der allerschwersten Verantwortung, getragen aber auch von dem sieghaften Kraftgefühl einer genialen Persönlichkeit vor uns wie der Wille selbst. Nur einige Worte waren es, die er zwischen den Weisungen an die Heerführer uns geben konnte. Und wieder alles ohne Streben nach äußerem Schmuck des Ausdrucks: ruhig, sachlich, aber das Tiefste erschöpfend.

Der Verlauf der Schlacht vollzieht sich genau, wie er erdacht und erhofft war. Die Infanterie hat sich herrlich geschlagen, wie man es herrlicher nicht denken kann, getragen von den anderen Waffen. Der Schwung, mit dem sie 1914 in den Kampf ging, ist voll erhalten geblieben und er wird sie weiter tragen, trotzdem der Gegner stark ist und entschlossen kämpft. Das ungeheuer Schwere ist gelungen, den Kampf aus dem Stellungskrieg, wo der Angreifer alles gegen sich und der Verteidiger die starken Abwehrmittel monatelang ausgebauter Stellungen für sich hat, in den Bewegungskrieg überzuführen. Der Engländer verwendet und verteilt das Maschinengewehr sehr geschickt. Er baut zum Beispiel unterirdische Gänge aus dem Graben nach vorniegenden Trichtern, die er mit Maschinengewehren besetzt. Solche Postierungen sind für die Artillerie nicht erkennbar und namentlich bei Nebel gar nicht zu fassen. Unsere Infanterie naht diesen über das Gelände zerstreuten Maschinengewehrnestern, Gräben und bewehrten Trichtern und Löchern mit demselben Ungestüm, stürmend, ohne jede artilleristische Vorbereitung.

Allein die Armee Hutier konnte heute 2000 erbeutete Maschinengewehre zählen. Die Leistung der Infanterie ist gar nicht hoch genug zu werten. Man vergesse dabei nicht, die stürmenden Mannschaften hatten 4—5 Marschtage fast ohne Nachtruhe hinter sich und sie wird an Kampftagen nicht einmal, sondern mehrmals eingesetzt.

Trostlos ist die Vernichtung des Landstrichs, über den der Kampf hingeht. Das sollten alle die sehen können, die immer noch nicht voll einsehen, welches entsetzliche Unheil das Heer von der Heimat ferngehalten hat. Auch Ostpreußen gibt dafür keinen Maßstab. Es litt nur vorübergehend, aber hier ist es dreieinhalb Jahre! Und warum gelang es der Tapferkeit unserer Leute, den Feind aus unserem Lande fernzuhalten? Weil wir vor dem Kriege stets auf eine Richtung drangen, die den notwendigsten Anforderungen genügen konnte. Dabei müssen wir auch bleiben. Aendern sich die Menschen, dann wird sich das auch ändern. Aber die andern müssen anfangen, anders zu werden.

In vollem Schwung drängt die Front vorwärts. Da ist schwer nachzukommen auf zerstörten Wegen, Bahnen und mit schlappen Pferden. Aber der Schwung ist herrlich.

Unseren Glückwunsch zu dem am selben Tage erhaltenen Großkreuz des Eisernen Kreuzes, das kaiserliche Handschreiben, ein einfaches Quartblatt, von dem Kaiser mit Tintenstift unterschrieben, hatten wir schon gesehen, beantwortet Ludendorff damit, daß er die Auszeichnung für die Tätigkeit des Generalstabs mit größter Freude empfangen habe.

Drei Monate Arbeit galten der Vorbereitung der Schlacht. Anfangs Februar erging die Weisung, in der Nacht vom 20. zum 21. März beginnt der Angriff und auf die Minute war alles fertig und wie, haben wir gesehen. Ein kurzer Gruß, wir waren entlassen. Und jeder ging heim mit der unvergeßlichen Erinnerung daran, wie ein Mann von höchster Genialität auf einem Höhepunkt seiner Kraft, getragen von einem beispiellosen Erfolg vor uns gestanden hatte wie eine Offenbarung höchsten Menschentums.

„Hindenburg stellt den Zeiger der Weltgeschichte".

c. **Von der schweizerischen Grenze, 26. März. (Pr.-Tel. g. K.)** Die Neuen Züricher Nachrichten schreiben: Die bisherige Entwicklung der großen Schlacht in Frankreich läßt die Hoffnung zu, daß sie nun doch zur abschließenden Entscheidungsschlacht im Weltkriege werden wird. Paris steht unter deutschem Feuer, dies besagt viel. Die Tage Clemenceaus sind gezählt und jene von Lloyd George wahrscheinlich auch. Jetzt stellt Hindenburg den Zeiger der Weltgeschichte, er deutet auf den großen und durchschlagenden Sieg der Mittelmächte, der der Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit ist.

Fortgesetzte Beschießung von Paris.

Paris, 25. März. (WTB. Nichtamtlich.) Havasmeldung. Die Beschießung von Paris durch weittragendes Geschütz wurde heute früh 6 Uhr 50 Minuten wieder aufgenommen.

Das neue deutsche Geschütz.

⊡ **Berlin, 26. März.** (Von uns. Berl. Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Der bekannte norwegische Militärkritiker Kapitän Norregaard telegraphiert an „Dagens Nyheter" über das Problem der deutschen Geschütze, die Paris auf 120 Kilometer Entfernung beschossen haben: Keine bisher bekannten Kanonen sind imstande, auf einen Abstand, der sich 120 Km. auch nur annähern könnte, Projektile abzufeuern. Die Mitteilung erscheine somit unglaublich. Aber da die Deutschen tatsächlich Paris aus einer derartigen Entfernung beschossen haben, so muß man sich diesem Faktum beugen. Keine ballistische Tabelle existiert für derartige Riesenkanonen. Aber angenommen, daß diese Kanonen ein Kaliber von 50 Ztm. hätten und zur Abfeuerung des Projektils auf 120 Kilometer eine Elevation von 40 Grad, müßte eine Ausgangsgeschwindigkeit von 2400 Meter erforderlich sein. Das Gewicht des Projektils müßte dabei 1800—2000 Kg., die Länge des Kanonenrohrs 25 Meter und das Gewicht des Rohres 50 Tonnen betragen; die lebende Kraft würde an der Mündung 500 000 Metertonnen betragen. Die Ausgangsgeschwindigkeit bei den bisher bekannten Kanonen war höchstens 900 Meter. Könnte man, dieses angenommen, diese Geschwindigkeit nicht auf 2400 Meter bringen, so müßten natürlich das Kaliber, die Rohrlänge sowie das Rohrgewicht bedeutend vergrößert werden.

Französische Wutausbrüche und italienische Geistesverwirrung.

m. **Köln, 26. März.** (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Wie sehr die deutsche Offensive den Franzosen die Stimmung verschlagen hat, beweisen Wutausbrüche wie der des „Temps", wonach der deutsche Angriff vor allem deutlich zeige, daß die friedliebenden Redensarten in Berlin und Wien nur ein Täuschungsmanöver waren. Was die französischen Blätter an Tröstungen aufzubieten wissen, klingt wenig überzeugend. Herwé erklärt in der „Victoire", die deutsche Offensive wird uns durch ihre anfänglichen Erfolge nicht entmutigen können, da diese wahrscheinlich waren. „Corriere" fragt sich, wie es möglich wäre, daß deutsche Geschosse Paris zu erreichen vermochten und stellt folgende niedliche Kombination auf: Entweder muß es deutschen Agenten gelungen sein, in der Nähe von Paris ein deutsches Geschütz bis zum Losbrechen der Offensive zu verbergen, um damit unter der Pariser Bevölkerung Panik auszulösen, oder die Deutschen sind seit drei Jahren dazu gelangt, durch einen unterirdischen Stollen bis auf etwa 30 Kilometer an Paris heranzukommen. (??)

Spannung und Panik in Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 26. März. (Pr.-Tel. g. K.) Der Corriere della Sera berichtet aus Paris, dort herrsche eine ungeheure Spannung. Der Einbruch der Deutschen in die englische Front habe in Paris eine vorübergehende Stimmung der Entmutigung hervorgerufen, dagegen habe die Fernbeschießung geradezu eine Panik verursacht. Die Pariser Militärkritiker äußern sich dahin, daß die Front der Alliierten im Westen niemals zu durchbrechen sei und daß es belanglos sei, ob diese Front um 80 Kilometer eingedrückt werde, wenn nur der Durchbruch verhindert würde. Alle Vorbedingungen lägen dafür vor, daß Frankreich und England in der neuen Entscheidungsschlacht als Sieger hervorgehen werden.**

Die Paris bedrohende Gefahr.

[•] **Berlin, 26. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: „Journal de peuple" bespricht das Eintreffen überaus zahlreicher Pariser Familien in Bordeaux, Nizza usw. und fordert Clemenceau auf, endlich die volle Wahrheit über die die Hauptstadt bedrohende Gefahr bekanntzugeben. Die Unterredung Clemenceaus mit General Petain in Compiegne hängt, so melden die Blätter, mit der vom „Matin" angekündigten Aktion zur möglichsten Entlastung der hart bedrängten britischen Streitkräfte zusammen. Der Pariser Militärgouverneur Dubail soll heute mit Clemenceau und Poincaré eine überaus wichtige Beratung haben, die nicht Spionagesachen, sondern der Verteidigung der Hauptstadt gewidmet ist. Die Zahl der Sonntag Vormittag innerhalb von Paris erzielten Treffer wird auf fünfzehn angegeben.

Durchbruch an der „verwundbarsten Stelle der Front".

c. **Von der schweizerischen Grenze, 26. März.** (Priv.-Tel. g. K.) Laut Berner „Bund" meldet Havas aus Paris: Die französische Presse bespricht die militärische Lage und sagt, daß der Feind bei seiner Offensive die Front an der verwundbarsten Stelle zu durchbrechen suche, nämlich an dem Punkt, wo die französische und englische Front miteinander in Verbindung stehen.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 26. März.** (Pr.-Tel. g. K.) Der Züricher Post zufolge besagt ein gestriger Pariser Havaskommentar: Das deutsche Bombardement steigert sich zur größten Heftigkeit besonders in der Champagne, im Abschnitt von Reims und auf dem rechten Ufer der Maas. Es wäre indes verfrüht, die bisherigen Kampfhandlungen in diesen Abschnitten bereits als Vorspiel der ungeheuren Offensive zu betrachten, mit der der Feind die französische Armee fortwährend bedroht.

Unsere Sturmwagen.

m. **Köln, 26. März.** (Priv.-Tel.) Der das Kampfgelände von St. Quentin besuchende Sonderberichterstatter der „Köln. Zeitung" meldet:

Lange Züge gelbgekleideter englischer Gefangenen fluten uns entgegen. Die Offiziere unter ihnen sagen mir, daß die Uebermacht unseres Artillerieangriffs ihre eigene Artillerie fast kampfunfähig gemacht habe. Deutsche Leichtverwundetentransporte begegnen uns mehrfach. Sie berichten, daß die Engländer sich überaus zähe gewehrt hätten. Es ist aber falsch, daß unsere Verluste besonders groß wären. Im Gegenteil, sie sind geringer, als sie erwartet wurden. Unweit von hier traf ich ein Geschwader unserer neuen Tanks. Unsere Sturmwagen sind mächtiger als die englischen, mehr

MARCHIVUM

ungeheuren eckigen Schildkröten ähnlich. Diese haben mit großer Wirkung in den Kampf eingegriffen, selbst unverwundbar für Maschinengewehrfeuer. Keine einziger ist außer Gefecht gesetzt worden. Ihre Feuertaufe ist glänzend gelungen.

Die Hälfte etwa der ganzen englischen Armee ist geschlagen, dazu franz. und amerikanische Reserven. Der großangelegte Durchbruchsplan unserer Obersten Heeresleitung ist vollkommen geglückt, dank einer vollendeten Vorbereitung im ganzen wie im einzelnen.

Berlin, 25. März. (WTB. Nichtamtlich.) Den südöstlich von St. Quentin kämpfenden deutschen Divisionen waren Tanks zugeteilt. Die deutschen Sturmfahrzeuge haben sich glänzend bewährt; ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit wird überall gerühmt. Sämtliche eingesetzten Wagen kehrten unversehrt aus dem Kampf zurück. Ihrem Eingreifen ist es hauptsächlich mit zu danken, daß der zähe Widerstand des Feindes, besonders der englischen Maschinengewehrnester, schnell und leicht gebrochen wurde. Die Besatzung einer im Tal bei Urvillers gelegenen Betonkaserne wurde durch die Tanks sofort überwältigt.

Die Wirkung auf die Alliierten.

Die Stimmung im englischen Lager.

⊡ **Berlin**, 26. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Reuters Spezialkorrespondent an der britischen Front berichtet unterm 24. März, daß im Hauptquartier das Vertrauen ungebrochen sei und sogar Zufriedenheit über die allgemeine Lage herrsche. Der Korrespondent erwähnt dies jedoch unter Vorbehalt, da der feindliche Druck fortdaure und die Schlachtlinie deshalb elastisch bleiben müsse.

⊡ **Berlin**, 26. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt vom Samstagmorgen: Die Schwere des Kampfes hat eher zu- als abgenommen. Von einer Ermattung ist beim Feind nach dem äußerst starken Druck, den er auf unsere Front weiter ausübt, zu urteilen, noch nichts zu spüren. Der Vorteil der starken Reserven, die der Gegner aus Rußland heranholte, zeigt sich augenfällig. Man hat beobachtet, daß ein sehr bedeutender Teil der angreifenden Truppen völlig neue Uniformen tragen, als ob es sich um einen ganz neuen Krieg handle. In der Tat griffen die deutschen Truppen mit einem heldenhaften ungestümen Angriffsgeist an, während sie sich, wie zu beobachten war, in kritischen Lagen unter dem schwersten Feuer mit großem Mute behaupteten.

Paris glaubt an einen offenen Durchbruch.

m. **Köln**, 26. März. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Genf: „Petit Parisien" schildert den allgemeinen Unglauben der Pariser, die bestreiten, daß Kanonen 110 Kilometer tragen, weshalb alles an einen offenen Durchbruch glaubt. Die Blätter bringen deshalb Interviews mit dem berühmten Mathematiker Painleve und dem Physiker Appel, welche erklären, die neue Erfindung sei wunderbar, aber völlig wahrscheinlich. Painleve glaubt angesichts der relativ kleinen Geschosse, die Deutschen wollten Paris nicht unnötig zerstören, sondern einschüchtern.

Der Kriegsrat der Alliierten in Permanenz.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. März. (Pr.-Tel. g. K.) Der Secolo meldet aus Paris, daß alle verfügbaren Rekruten aus den Truppenlagern nach der Front gebracht würden. Der Kriegsrat der Alliierten tagt, soweit die militärischen Vertreter der Alliierten in Paris sich befinden, seit Donnerstag, um wichtige Abwehrmaßnahmen zu beschließen.

„Kaltblütigkeit" der französischen Presse.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. März. (Priv.-Tel. g. K.) Der „Züricher Post" zufolge setzt die Havasagentur ihre beruhigenden Berichte fort und betont, die französische Presse begegne der feindlichen Offensive vollständig kaltblütig. Die französischen Soldaten seien bereit. Die Engländer bewiesen, daß sie fähig seien, dem furchtbaren Angriff, durch beste und zahlreiche Truppen geführt, zu widerstehen. Unsere Waffenbrüder, mit uns im Kampf um die Befreiung der Freiheit vereint, werden den Plan Hindenburgs vereiteln.

*

Holländische Meinungen.

⊡ **Berlin**, 26. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die holländische Presse bespricht die aus London und Paris einlaufenden entweder stark von der Zensur beschnittenen oder sehr tendenziösen Meldungen über die deutsche Offensive sehr skeptisch. Der „Nieuwe Courant" sagt, es sei nicht daran zu zweifeln, daß dem französischen Volke abermals die Wahrheit verschleiert würde, aber die Ereignisse seien so wuchtig, der sich Paris nähernde Kanonendonner führe eine zu gewaltige Sprache, als daß diese Bemühungen erfolgreich sein könnten. — Wenn die Deutschen in der Lage sind, sagt „Handelsblad", noch drei Tage ihren Vormarsch in diesem Tempo fortzusetzen, wird sich das militärische Bild des Krieges im Westen mit einem Schlage von Grund aus ändern.

Gewaltiger Eindruck in Schweden.

Stockholm, 25. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die deutsche Westoffensive macht in Schweden gewaltigen Eindruck. Die Blätter aller Richtungen beschäftigen sich eingehend mit ihr. „Svenska Dagblad" schreibt: Die Deutschen haben die englische Front durchbrochen. Was vielleicht der größte Teil der Menschheit, besonders in den Ententeländern jahrlang für unmöglich erklärt hat, ist jetzt tatsächlich im Laufe von ein paar Frühlingstagen eingetreten. Wie immer sich auch die Fortsetzung gestalten mag, so kann unter keinen Umständen bezweifelt werden, daß die deutsche Infanterie seit dem 23. 3. abends auf einer Front von ungefähr 8 Meilen bis 26 Km. tief in die englischen Stellungen eingedrungen ist. Mehr kann man von einem Durchbruch nicht verlangen, selbst wenn die Entente durch gewisse für sie günstige Umstände im Stande sein sollte, die Wirkungen teilweise zu neutralisieren. Zum ersten Male in der Geschichte des Stellungskrieges hat Deutschland die Macht gehabt, so gut wie seine ganzen Streitkräfte gegen Westen zu sammeln und das Ergebnis ist überwältigend. Der Vorhang hat sich vor dem Entscheidungsakte des Weltkrieges geteilt. Was bisher geschehen ist, kann als das blutige Vorspiel gelten, wobei Deutschland einen seiner Gegner nach dem andern geschlagen hat, während es zugleich England notwendig in Schranken hielt. Erst jetzt hat Deutschland freie Hand bekommen, um seinen schwersten Feind niederzuwerfen und der Anfang verheißt nichts gutes für das stolze Albion.

„Stockholms Tidningen" erklärt, man habe das deutlichste Gefühl, daß man vor Ereignissen stehe, die für die Machtstellung in Europa und damit der ganzen Welt für Jahrzehnte hinaus entscheidend seien. Wie tief die Erregung in Ententekreisen ist, beweist der Aufsatz Brantings in „Sozialdemokraten", der nachzuweisen sucht, daß von einem deutschen Durchbruch nicht die Rede sein könne und an die Marneschlacht erinnert. Der Artikel schließt mit den Worten: Die nächsten Tage werden zeigen, ob die Hilfe des deutschen Gottes, die offiziell angefleht wird, dieses Mal mehr vermag als zu Anfang des Krieges.

Die neue Ehrung Hindenburgs und Ludendorffs.

Berlin, 25. März. (WTB. Amtlich.) Die Handschreiben, mit denen der Kaiser dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem General Ludendorff die ihnen aus Anlaß der großen Schlacht in Frankreich überreichten Auszeichnungen verleiht, haben folgenden Wortlaut:

Lieber Feldmarschall! In wohl der größten Schlacht der Weltgeschichte ist in diesen drei Tagen ein großer Teil des englischen Heeres aus seinen Stellungen geworfen und von unseren heldenmütigen Truppen geschlagen worden. Ihre hohe Feldherrnkunst hat sich hierbei wieder auf das glänzendste bewährt. Für den Sieg von Belle-Alliance erhielt der Feldmarschall Fürst Blücher das besonders für ihn gestiftete Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen. Dieses nur einmal bisher verliehene höchste Ordenszeichen heute Ihnen zu verleihen, ist mir eine ganz besondere Herzensfreude. Mit dem gesamten Vaterlande weiß ich mich eins, daß diese hohe Auszeichnung niemanden mehr gebührt als Ihnen, dem auch wieder alle deutschen Herzen in Dankbarkeit, Verehrung und Vertrauen entgegenschlagen.

Ihr dankbarer König Wilhelm, R.

Großes Hauptquartier, den 24. März 1918.

An den Generalfeldmarschall v. Beneckendorff u. Hindenburg, Chef des Generalstabs des Feldheeres.

Das Handschreiben an General Ludendorff lautet:

Mein lieber General Ludendorff! Die unvergleichlich herrlichen Erfolge, welche unsere heldenmütigen Truppen in diesen Tagen gegen das englische Heer errungen haben, sind ein glänzendes Zeugnis für Ihre unübertroffene klare Voraussicht und nie versagende Tatkraft, mit der Sie in zielbewußter Arbeit die Grundlage für diese Siege geschaffen haben. In dankbarster Anerkennung Ihrer hohen, dem Vaterlande erneut in treuester selbstloser Hingabe geleisteten Dienste verleihe ich Ihnen mit besonderer Freude das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ihr dankbarer König Wilhelm, R.

Großes Hauptquartier, den 25. März 1918.

An den General der Infanterie und Ersten Generalquartiermeister Ludendorff.

*

⊡ **Berlin**, 26. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Die große Bedeutung des deutschen Vormarsches über die Somme und den Crozat-Kanal wird durch eine Havasnote gekennzeichnet, die knapp vor dem Bekanntwerden dieses Ereignisses herausgegeben wurde. Diese erklärt es für absolut gewiß, daß die Briten jene Stellung halten.

Die Vergewaltigung Hollands.

Eine Erklärung des Ministeriums des Auswärtigen.

Haag, 23. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das Ministerium des Auswärtigen teilt Folgendes mit:

Es wird von den Alliierten zur Entschuldigung ihrer Maßregel gegen die niederländische Handelsflotte noch immer geltend gemacht, daß Holland die sogenannte vorläufige Vereinbarung nicht innegehalten habe. Es ist deshalb nützlich, die Tatsachen nochmals zu besprechen, was von alliierter Seite „vorläufige Vereinbarung" oder der modus vivendi genannt wird, nämlich die Bereiterklärung der niederländischen Regierung, den Reedern der holländischen Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, schon während der Verhandlungen für ein definitives Abkommen eine Reise außerhalb des gefährlichen Gebietes mit einer Höchstdauer von 90 Tagen zu gestatten. Sechs Schiffe fielen außerhalb dieser Regelung und konnten in den amerikanischen Häfen bleiben, um dort das Zustandekommen der endgültigen Regelung abzuwarten. Zwei dieser Schiffe, die „Samarinda", die mit Reis geladen ist, und die „Zeelandia" mit Stückgut sollten ihre Reise nach Holland fortsetzen können, wenn ein Austauschschiff von hier geschickt würde. Bezüglich der anderen Schiffe mit einer Ladefähigkeit von zusammen ungefähr 400 000 Tonnen war von niederländischer Seite ersucht worden, einen Teil für den Dienst der belgischen Hilfskommission anzuweisen. Von amerikanischer Seite wurde ersucht, daß ein Teil dieser Schiffe für die Fahrt nach Cette zur Versorgung der Schweiz verwendet werden dürfe. Die niederländische Regierung war gern bereit, auch dies zuzugestehen. Auf eine Anfrage von holländischer Seite, wieviel Schiffsraum dem belgischen Hilfsdienst zur Verfügung gestellt werden würde, wurde aus Washington mitgeteilt, daß 90 000 Tonnen für diesen und 60 000 Tonnen für den Dienst nach Cette würden verwendet werden können.

Er war vorgesehen, die Schiffe für den belgischen Hilfsdienst nach Südamerika zu schicken, um dort Getreide zu laden und sie dann über einen nordamerikanischen Bunkerhafen nach Holland zurückgehen zu lassen. Als hier die Nachricht eintraf, daß von deutscher Seite gegen den Schiffstausch für den belgischen Hilfsdienst Bedenken erhoben wurden, wurde das dem holländischen Gesandten in Washington mitgeteilt. Es bestand nämlich die Möglichkeit, daß in dem Augenblick, in dem der Austausch stattfinden müßte, bei der Ausfahrt der Schiffe aus dem letzten nordamerikanischen Hafen von Holland keine Austauschschiffe würden ausfahren können. Diese Warnung geschah sofort, um der amerikanischen Regierung die Möglichkeit zu geben, die Bestimmung der Schiffe nach ihrer Ankunft in den südamerikanischen Häfen zu ändern. Es wurde gleichzeitig mitgeteilt, daß sofort Nachricht gegeben werden würde, wenn die von deutscher Seite in den Weg gelegten Schwierigkeiten beseitigt wären, um auf diese Weise den Schiffen zu ermöglichen, doch noch für den Hilfsdienst zu fahren. Angesichts der ziemlich langen Dauer der Reise von Nordamerika nach Südamerika stand genügend viel Zeit zur Verfügung. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Fahrt für den belgischen Hilfsdienst international durch ein Abkommen zwischen den beiden kriegführenden Parteien geregelt worden ist. Entsteht bei einer der beiden Parteien Grund zur Beschwerde über die Art, wie diese Fahrten durchgeführt werden, dann müssen die Schwierigkeiten von den beiden Parteien gemeinsam gelöst werden. Die holländische Regierung kann dabei Vermittlerdienste leisten.

Die holländischen Reeder hatten ursprünglich Bedenken gegen die Fahrt nach Cette. Sie befürchteten Schwierigkeiten von Seiten der französischen Regierung, die gerade damals einige schwedische Schiffe in ihren Häfen beschlagnahmt hatte. Die französische Regierung hatte aber nach Intervention des holländischen Gesandten in Paris die weitestgehenden Garantien gegeben, daß den holländischen Schiffen keinerlei Hindernis in den Weg gelegt werden sollte. Die in Betracht kommenden Reeder ließen daraufhin ihre Bedenken fallen, und es wurden auch einige Schiffe für diesen Dienst gechartert. Das Vermieten und die Fahrt dieser Schiffe wurde durch die Schwierigkeiten, die sich ergeben hatten, nicht nennenswert verzögert, obwohl die Verhandlungen infolge der sehr langsamen Beförderung und des teilweisen Nichteintreffens der Telegramme erschwert wurden. Trotzdem waren im Augenblick der „Requirierung" alle Schiffe bereits zur Charter angeboten und viele von ihnen schon in Fahrt.

Patrouille im Drahtgewirr!

Thüringer und Badener bei Chavignon.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Die Vorposten behaupteten, schon seit ein paar Tagen jenseits des Oise—Aisne-Kanals Amerikaner gesehen zu haben; andre hatten deutlich den allzubekannten französischen Stahlhelm durch's Gestrüpp schimmern sehn. Sicherlich war die Lage beim Feind unklar, denn es war schon längere Zeit kein Gefangener mehr eingebracht. Dem mußte abgeholfen werden. Nach mannigfachen, mühseligen Erkundungen war der Plan fertig: Nicht weit vom Kanal liegt links der nach Chavignon ansteigenden Straße ein dreieckiges Wäldchen, das der Franzose mit fein ausgeklügelter Verdrahtung zu einem allseitig zu verteidigenden Stützpunkt ausgebaut hatte. Die Aufgabe war schwierig. Die Stellung des Feindes liegt dort rückwärts des Wäldchens stark überhöhend an den Steilhängen, die zwischen Chavignon und dem gleichfalls kampfberühmten Dorfe Pargny in kühner Krümmung verlaufen. Einen Hohlweg, der die beiden Dörfer verbindet, hatte der Feind mit Maschinengewehren gespickt und vermochte so durch Flankenwirkung jede Patrouille, die dem Stützpunktswäldchen sich näherte, zu beschießen. Die Aufgaben wurden nun so verteilt: Leute der 8. Kompagnie der Thüringer unter der Führung des Leutnants Stengel aus Weida sollten an mehreren Stellen in das Wäldchen eindringen, die Trupps der 5. Kompagnie sollten zwischen dem Wäldchen und der auf halbem Hang liegenden Mann-Ferme bis zur Chaussee durchstoßen, gegen einen etwa vom Hohlweg aus vorgehenden Gegner sichern und sich mit den rechts der Chaussee zur Entlastung und Ablenkung vorstoßenden Badenern vereinigen. Die Bereitstellung auf der Feindseite des Kanals — die Thüringer am Ausgang eines von Trichtern zerwühlten, quer und krumm geschossenen Wäldchens, die Badener in einer alten Artilleriestellung an dem nach Chavignon aufsteigenden Hang — fand noch in der Dunkelheit des letzten Februarabends statt, während im Verlaufe des Unternehmens der aufgehende Mond den Kämpfenden den Weg schwach erhellte. Hinter den letzten Schüssen unserer 21 Ztm.-Granaten traten dann die drei Abteilungen — Pioniere zum Sprengen der Drahthindernisse voran — im bald einsetzenden französischen Sperrfeuer den Weg an.

Die 5. Kompagnie unter der Führung des Leutnants Conert aus Weimar zuerst, da sie den weitesten Weg hatte. Das Vorwärtskommen wurde von vornherein durch Sumpf und Dreck und durch die Riesengranatlöcher, die bis an den Rand mit Schlamm und Schneewasser gefüllt waren, sehr erschwert. Bald stieß man auf Harmonikadrähte, die noch leicht überwunden wurden, die starke Drahtzäune das Weiterkommen hinderten. Während noch die Pioniere die Sprengladung unter die Verhaue schoben, setzte vom Hohlweg her bereits das knatternde Maschinengewehrfeuer ein. Vizefeldwebel Deutsch aus Köln wurde verwundet, erklärte aber sofort die Patrouille durchführen zu wollen und stieß befehlsgemäß mit seinem Trupp zur Mann-Ferme vor, von wo aus er den Feind unter Feuer hielt. Die anderen Trupps unter der immer wieder fortreißenden Führung der Sergeanten Kolter aus Heedfeld bei Lüdenscheid und Geilert aus Teichwolframsdorf, Kreis Neustadt/Orla, und des oft bewährten Vizefeldwebel Winkler aus Flensburg folgten ihrem Leutnant durch die immer wieder sich entgegensetzenden Hindernisse, die mit Sprengung, mit Handgranate, Schere und Spaten beseitigt werden mußten oder die man mit Sprung und Niedertreten überwand. Der Feind verstärkte dauernd sein Feuer. Dichter und dichter peitschten sich die Schrapnells herab. Der harte Aufschlag der Granaten bespritzte die Vorwärtskeuchenden mit Schlamm, in tollem Rattern blitzten von allen Seiten Maschinengewehre auf und als sie am Postenwäldchen vorbeistürmten, setzte dort aus noch Feuer ein, so daß sie in einem engmaschigen Feuernetz liefen. Aber sie stießen, wie sie es sich vorgesetzt — und durch ein Wunder alle unversehrt — bis zur Straße vor: Die Unteroffiziere Beimborn aus Herxhausen und Märten aus Hötzelrode bei Eisennach, der Sergeant Spalciniak, die Gefreiten Lubitz, Hermes, Höhn, der Landsturmmann Richter und der Ersatzreservist Markussen. Als sie hochaufatmend Halt machen wollten, ertönte kurz hinter ihnen Gebrüll in unbewohnter Sprache. Gebrüll, von dem man nicht wußte, ob es Angst oder Angriff bedeutete. Als sie in blitzschnellem Sprung heran waren, erkannten sie überrascht neun Amerikaner in den Chausseegraben gedrückt, die sich nach kurzer Widerwehr ergaben, während andre auf der Chaussee nach Chavignon zu entkommen suchten. Indes einige bei den ganz verwirrten Gefangenen blieben, verfolgte Leutnant Conert mit ein paar Mann die Fliehenden bis an den Beginn unseres Sperrfeuergürtels. Einen streckte er mit Revolverschüssen nieder, die andern entkamen. Da inzwischen die für die Patrouille angesetzte Zeit bereits überschritten war, mußten die Leute der 5. Kompagnie den Rückzug antreten. Die Amerikaner, die nur als Schanzarbeiter zum Eingewöhnen in vorderer Linie eingesetzt waren, benahmen sich auf dem Rückwege als erschreckte Neulinge. Verängstigt warfen sie sich bei jedem näherkommenden Geschoß zu Boden — und der ganze Rückweg vollzog sich in dauerndem, allseitigen Feuer — blieben hilflos in den Drähten hängen und fielen in jedes bereitstehende Granatloch mit flehend erhobenen Händen herein. Immer wieder dem feindlichen Feuer ausbiegend, gelangte unsere Abteilung schließlich in die Stellung. Der 8. Kompagnie war es indes nicht so gut ergangen. Immerhin gelang es einem Trupp, an dessen Spitze sich der Leutnant Stengel gestellt hatte, und dessen Führer der Unteroffizier Heß aus Waldorf bei Meiningen war, nach Sprengung verschiedener Drahtzäune von hinten in das Wäldchen einzudringen und in scharfem Stoße, den der tapfer sich wehrende Franzose nicht aufzuhalten vermochte, durch kantiges Gestrüpp und verdrahtetes Unterholz, durch Trichter und über tote Franzosen fort den Wald zu durchqueren, wobei der Musketier Ling aus Utershausen bei Cassel einen Franzosen fing.

Ein zweiter Trupp unter dem Unteroffizier Böhler aus Weida hatte frontal angreifend trotz heftigen Maschinengewehrfeuers zwei Drahtzäune überwunden und hinter dem zweiten zwei Amerikaner gefangen, aber da mehrere verwundet wurden, mußte Böhler, um den Rücktransport sicherzustellen, umkehren. Die völlige Säuberung des Waldes mußte dann unserer Artillerie überlassen werden, die auch kurz nach Rückkehr der Unseren mit erneuten Einschlägen in das Draht- und Holzgewirr hereinwuchtete.

Die Badener unter Führung der Leutnants Röttgers-Schulte aus Münster in Westfalen und Waldheim aus Schwerstedt bei Weißenfels waren verhältnismäßig schnell ins feindliche Feuer geraten. Den nach links vordringenden Trupps des Unteroffiziers Bender aus Michelfeld bei Heidelberg und des Gefreiten Pfisterer aus Kirchheim, gelang es zwar, ziemlich weit vorzukommen, aber bis an den ganz in Draht eingesponnenen Gegner kamen sie nicht. Der Hauptrupp unter dem Sergeanten Golle aus Mühlhausen im Elsaß mit dem Gefreiten Friedmann aus Zell in Baden und den Musketieren Speck, Müller und Gugel geriet bereits mitten im ersten Drahthindernis, daß sich kurz vor der Höhe spannte, in Maschinengewehrfeuer, aber es blieben alle unversehrt. Mit Kolben und Stiefelabsätzen, mit Sprengladung und Spaten arbeitete man sich durch den Draht gegen den rasend feuernden Gegner vor. Im Stolpern durch die Trichter, im fortwährenden Glitschen und Hinfallen verschmierten die Gewehre: aber als man den Hauptgraben erreicht hatte warf sich der Trupp mit unverminderter Wucht auf den Feind, der in blutigem Ringen von Schulterwehr zu Schulterwehr getrieben, schließlich den Rückzug antrat. 30 Franzosen blieben tot zurück, einer wurde gefangen. Aber auch die Unseren hatten mehrere Verwundete und so wurde, um alle bergen zu können, der Rückweg angetreten, im stolzen Bewußtsein der erfüllten Pflicht.

Der Schneid, mit dem das so überaus schwierige Unternehmen trotz der vielen oft unerwartet auftretenden Hemmungen durchgeführt war, die durch keine Ueberraschung zu verwirrende Tapferkeit der Thüringer und Badener fand die Anerkennung aller Vorgesetzten. Viele der Tapferen wurden mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Durch die gefangenen Franzosen und Amerikaner wurden wertvolle Aufschlüsse gegeben. Aber bei aller Hochachtung vor der zähen Tapferkeit der Franzosen konnten die Unseren eine gewisse Geringschätzung der Amerikaner nicht verbergen. Nicht daß sie Neulinge sind macht es, sondern daß sie kämpfen und nicht wissen, wofür und warum sie kämpfen, das setzt sie in den Augen unserer Soldaten herab.

Leutnant von Hoklander, Offizierkriegsberichterstatter.

MARCHIVUM

Beratung des städtischen Voranschlags für 1918

am Montag, den 25. März.

Bericht über die Bedarfsversorgung Mannheims in der Zeit vom Juli 1916 bis Ende 1917.

Ueber die weitere Debatte über die Vorlage ist zu berichten:

Stv. Ebert (Ztr.) begrüßt die Verlegung des Lebensmittelamtes nach dem „Deutschen Hof" und hofft, daß die Verminderung der städtischen Läden weitere Fortschritte macht. Redner bringt verschiedene Klagen über die Abgabe von Lebensmitteln vor. Bei der bevorstehenden Reduzierung des Fleischquantums sollte auf eine bessere Versorgung namentlich der älteren und kränklichen Personen mit Milch gesehen werden. Redner pflichtet dem Stv. Lehmann zu, daß Ludwigshafen bedeutend besser versorgt wird. Bei uns gebe es immer nur Kartoffeln, gelbe Rüben, weiße Rüben. Ein guter Hering oder ein Stück Käse könnte einigermaßen für Abwechslung sorgen. Redner stellt vor Bürgermeister Dr. Finter zwei Schalen mit Nudeln, von denen die eine Probe weiß, die andere feldgrau ist. Er möchte bitten, daß immer nur eine Sorte ausgegeben wird, damit die Kundschaft bei der gleichzeitigen Ausgabe der zwei Sorten nicht auf die bessere Sorte Anspruch machen kann. Der Preis der Suppenwürfel zu 45 Pfg., die kürzlich zur Ausgabe gelangten, sei zu hoch. Redner schließt seine eingehenden Ausführungen mit der Hoffnung, daß die vorgebrachten Beschwerden abgestellt werden.

Stv. Gräble (Soz.) bemängelte die Kohlenversorgung. Die Zufuhren hätten namentlich in den Monaten Oktober, November und Dezember sehr zu wünschen übrig gelassen, im Dezember hätte man endlich die Oktober-Kohlen erhalten. Er glaubt, daß es nicht nur an Transportschwierigkeiten lag, sondern auch an der Organisation. Er empfiehlt rechtzeitige Vorkehrungen für den nächsten Winter. Jeder Familie müsse ein gewisses Quantum garantiert werden, und erst was über die so benötigte Menge hinaus an Vorrat da ist, sollte verteilt werden an die Familien mit größerer Kinderzahl, in zweiter Linie an die mit größeren Wohnungen. Auch bezüglich der Brennholzversorgung müsse eine Besserung eintreten.

Stv. Schiller (Zentr.) geißelt das Verhalten desjenigen Teiles der Bevölkerung, der sich ohne Marken Lebensmittel verschafft und dadurch die öffentliche Bedarfsversorgung schädigt. Die Lebensmittelunersuchung sollte schärfer gegen verdorbene oder minderwertige Waren vorgehen. Etwas mehr Liebe zur Milch sollte es fertig bringen, daß nicht so viel Milch sauer wird, wie es nach den umlaufenden Gerüchten der Fall zu sein scheine. Auslandsware sollte nicht zu Auslandspreisen verkauft werden. Die Schwerarbeiter sollten durch diejenigen entschädigt werden, die infolge guter Gesundheit Lebensmittel entbehren können.

Stv. Dreifuß (Soz.) appelliert an einen Teil der Bevölkerung Mannheims, doch abgetragene Bekleidungsstücke an die städtische Bekleidungsstelle abzuliefern; auch das unscheinbarste Stück sei noch zu verwerten. Das Lob, das der städtischen Bekleidungsstelle zu spenden sei, könne man der Reichsbekleidungsstelle nicht im geringsten zusprechen. Preis und Beschaffenheit der von dieser gelieferten neuen Ware würden in scharfem Widerspruch stehen. Redner möchte gerne Aktionär der Gesellschaft sein. Man solle der städt. Bekleidungsstelle volle Bewegungsfreiheit gestatten.

Bei der Schuhflickstelle der Schuhmacherwerkgenossenschaft würden zu hohe Preise genommen. Redner wünscht, daß der städt. Bekleidungsstelle eine Schuhinstandsetzungswerkstätte angeschlossen wird. Die Holzschuhkurse hätten sehr segensreich gewirkt und man sollte sie weiter ausbauen. Auch die Schuhinstandsetzungswerkstätte der Kriegsfürsorge verdiene alle Unterstützung.

Die Nähfadenversorgung wäre dringend erforderlich. Man solle die Verteilung so vornehmen, daß bestimmt wird, auf den Kopf der Bevölkerung kommen so und so viele Meter Nähfaden.

Stv. Wendling (Mieterp.) rühmt die Großzügigkeit in der Durchführung der Lebensmittelbeschaffung. Andererseits könnte auf die Erfassung und die Erzeugung der Lebensmittel durch die Städte noch mehr Einfluß gewonnen werden. Die Preisgestaltung sei zu einer ungeheuren Gefahr geworden. So könne und dürfe es nicht weiter gehen. Die ganze Anreizpolitik sei verfehlt. Die Verbraucher Mannheims könnten die Arbeit des Preisprüfungsamtes nur dankbar anerkennen. Andererseits sollten alle Fälle von übermäßiger Preissteigerung scharf abgeurteilt werden. Hoffentlich werde man bald mit dem Abbauen der Preise beginnen können.

Direktor Kern weist auf die Transportschwierigkeiten im letzten Winter bei der Kohlenversorgung hin. Durch Zusage des Reichskommissars sei es möglich, während der Sommermonate die Versorgung der Bevölkerung mit Kohlen für fünf Monate durchzuführen. Das bei der Stadt lagernde Brennholz finde wenig Abgang (Zuruf: Es ist zu teuer). Wenn der Reichskommissar sein Wort hatte, würde die Brennstoffversorgung im kommenden Winter besser als in dem vergangenen.

Dr. Kutzer stellt fest, daß die Reichsbekleidungsstelle keine hohen Dividenden zu verteilen in der Lage ist.

Bürgermeister Dr. Finter geht auf die Beschwerden der Vorredner ein. Die Abgabe von Kunsthonig sei anfänglich durch die städtischen Läden markenfrei erfolgt, weil man die Nachfrage unterschätzt habe. Die Möglichkeit der Mehrzuteilung von Frischmilch sei zu bezweifeln. Es werde immer von den zur Verfügung stehenden Mengen abhängen. Die zwei Nudeln seien zu gleicher Zeit herausgegeben worden, weil man vor Ostern der Bevölkerung 200 Gramm zukommen lassen wollte. Er glaube nicht an die Gerüchte, daß hier Butter unerlaubterweise in Verkehr gesetzt werde. Dem Lobe, das der Reichsbekleidungsstelle gespendet wurde, könne er sich anschließen. Mit der Reichsbekleidungsstelle sei die Stadt ebensowenig zufrieden, wie der Stv. Dreifuß. Wenn es sich herausstellen sollte, daß die Schuhinstandsetzungswerkstätte der Schuhmacherwerk-Genossenschaft den Ansprüchen des Publikums nicht genüge, dann werde man evtl. durch Schaffung einer städtischen Einrichtung Abhilfe schaffen.

Stv. Speidel frägt an, warum die Handwerker keine Kriegszulagen bekommen.

Bürgermeister Dr. Finter bittet in Erledigung dieser Anfrage Beschwerden an die zuständige Stelle zu richten und bemerkt, daß der Vorschlag des Herrn Dreifuß bez. der Nähfadenverteilung undurchführbar sei. Es seien uns Rollen von 200 Meter zugewiesen, auf den Kopf würden 30—40 Meter entfallen. Es wurde noch beraten, wie man die Verteilung am besten vornehme. Sie erfolge um so rascher, je früher die Bürgerausschußtagung zu Ende wäre.

Ueberschuß 1916.

Der Stadtrat hat beschlossen: Von dem Ueberschuß des Jahres 1916 werden bestimmt:

1. 303 000 Mk. zur Deckung der Hälfte der Mehrkosten für Beschaffung von 700 Kühen der städtischen Gutswirtschaft gegenüber Friedenspreisen,
2. 1 113 000 Mk. zur Deckung des im Jahre 1917 entstehenden Aufwandes für Erhöhung der Gehälter und Löhne der Beamten, Lehrer, Theatermitglieder, Angestellten, Arbeiter,
3. 100 000 Mk. zur Ergänzung des Museumsfonds,
4. 250 000 Mk. als erste Rate für Errichtung eines Altersheimes,
5. 500 000 Mk. für Wohlfahrtsmaßnahmen anläßlich des Krieges, insbesondere für Arbeitslosen- und Wohnungsfürsorge.

Stv.-B. Pfeiffle bemerkt bei Begründung der Vorlage, daß der Bürgerausschuß immer Gelegenheit habe, über die Verwendung des Ueberschusses endgiltig zu bestimmen, wenn er mit den Vorschlägen des Stadtrats nicht einverstanden sei. Im einzelnen hat der Redner keine Einwendungen gegen Einzelverwendung des Ueberschusses.

In der darauf folgenden Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Gemeinde-Einkommenbesteuerung.

Stadtratsbeschluß: „Im Jahre 1918 sind die Umlagen vom Einkommen (§ 96, Abs. 2 und § 107, Abs. 1 der Städteordnung) statt nach Hundertteilen der Normalsteuersätze nach Hundertteilen derjenigen Steuersätze zu erheben, welche nach dem Gesetz vom 22. Dezember 1917 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 438) der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer zugrunde gelegt werden."

Nach begründenden Worten durch Stv.-B. Pfeiffle erfolgte debattelos einstimmige Annahme.

Beratung des städtischen Voranschlags 1918.

Stv.-B Pfeiffle macht längere Erläuterungen zu dem Haushaltsplan. Es sei beschlossen worden, wiederum von einer Generaldebatte abzusehen. Der Stadtverordnetenvorstand hat der Aufstellung des Voranschlags beigewohnt und fand keinen Anlaß zu Abänderungsvorschlägen.

Es wird nun in die Besprechung der einzelnen Positionen eingetreten.

Bei Titel III „Ertrag und Kosten der Gemeindegrundstücke etc." wünscht

Stv.-B. Ihrig Auskunft über den Stand der städtischen Obstpflanzungen. Die städtische Gutsverwaltung scheine in dieser Frage nicht energisch genug vorzugehen. Man sollte endlich einmal dafür sorgen, daß durch eine geeignete Persönlichkeit große Gewanne mit Obst angepflanzt werden. Der vorjährige Obstlegen sollte davon überzeugt haben, wie notwendig eine großzügige Obstpflanzung sei.

Bürgermeister Dr. Finter sagt zu, daß noch im Laufe des Jahres dem Wunsche des Herrn Ihrig Folge geleistet würde. Es würden zur Zeit Pläne für eine Obstbaumanlage ausgearbeitet. Voraussichtlich würde der Bürgerausschuß noch im Herbst mit einer diesbezüglichen Vorlage beschäftigt.

Stv. Kerz (Fortschr. Vp.) meint, man müsse dahin kommen, daß alle mittleren und kleinen Leute sich Kleingärten verschaffen können. Man sollte zwei Größen von Gärten schaffen, damit auch Zwergobst- und Beerenobstanlagen geschaffen werden könnten.

Bürgermeister Dr. Finter: Die Wünsche nach Vergrößerung der Gärten und nach Beschaffung weiterer Gärten stünden bei der praktischen Durchführung in Widerspruch. Das verfügbare Gelände sei zu Kleingärten benützt, statt 230 000 Qm. zu Anfang des Krieges würden jetzt 830 000 Qm. parzellenweise bebaut. Die Stadt wolle den Kleingartenbau auch nach dem Kriege fördern.

Stv. Welz (Mtp.) wünscht Bewachung der Kleingärten auf dem Lindenhof und Wiederinstandsetzung der Brunnen.

Bei Titel V „Erträgnisse der städtischen Werke etc." wünscht

Stv. Knodel (natl.), daß bei Betriebsstörungen der Straßenbahn die Verdichtungswagen bis Rheinau durchfahren. Am Endpunkt der Straßenbahn in Käfertal sollte das Einsteigen am Ende erfolgen und der Zugang verbessert werden. Das Rauchverbot sollte jetzt allgemein erlassen werden. Durch die mangelhafte Kontrolle würde das Gratisfahren gefördert.

Stv.-B. Roll (Ztr.) bemängelt den Schlußverkehr auf der Linie 7. Der Spätwagen, der nur bis zur Fabrikstation fährt, sollte bis Neckarau durchgeführt werden.

Stv. Geil (Soz.) klagt über die Ueberfüllung der Straßenbahnen. Auf den Plattformen stünden statt der erlaubten 10 Personen oft 20—25 Personen. Die Tatsache, daß eine große Anzahl von Schaffnerinnen wegen Nervosität und anderen Leiden ihren Dienst aufgeben würden, sei eine Folge des aufreibenden Dienstes. Man dürfe nicht den Stab über das Personal brechen.

Straßenbahndirektor Löwit stellt fest, daß die Schwierigkeiten im Straßenbahnbetrieb im Januar die schlimmsten waren. Zu dieser Zeit fehlten 30 kursmäßige Triebwagen. Seit etwa 14 Tagen sind die Verhältnisse bedeutend besser geworden. Auf Linie 7 laufen jetzt 32 Wagen. Der Wagen, der nur bis Fabrikstation läuft, ist nur für die Arbeiter der Unionwerke bestimmt. Mit Verlängerung der Polizeistunde soll der frühere Spätbetrieb wieder eingeführt werden. Der Zugangsweg in Käfertal müsse verbessert werden. Ein allgemeines Rauchverbot werde in Mannheim-Ludwigshafen undurchführbar sein. Die Fahrgäste folgten schon jetzt nicht. Die Kontrolle sei an sich nicht mangelhaft. Es sei beabsichtigt, auf die vordere Plattform eine zweite Schaffnerin zu geben.

Auf eine Anfrage des Stv. Levi erklärt Direktor Löwit, daß die Zustände bei der Rheinhaardtbahn trostlos sind und auch bleiben werden. Der Reichskommissär für Kohlenversorgung lehne es ab, der Rheinhaardtbahn die nötigen Kohlen zu geben. Es sei unerhört, daß man uns wegen der geringen Kohlenersparnis einen Fahrplan zumutet, der völlig unzulänglich ist.

Stv. Levi (Soz.) hält es auch für ein starkes Stück, dem Publikum einer Stadt wie Mannheim die Möglichkeit zu nehmen, die freie Natur zu genießen. Der Stadtrat solle bei der Regierung vorstellig werden.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer unterstützt die Ausführungen des Vorredners. Es handelte sich bei der Durchführung des besseren Sommerfahrplans um den Verbrauch von 30 Tonnen Kohlen. Wenn man wolle, daß die Bevölkerung durchhält, dann dürfe man sie von Licht und Luft nicht absperren. Die Mannheimer wollten nicht zum Zechen, sondern zur Erholung in die Pfalz fahren.

Stv. Vögtle (Fortschr. Vp.) regt an, daß das Kollegium seiner Entrüstung über diese Behandlungsweise in einem Protest Ausdruck gibt, womit sich der Bürgerausschuß einverstanden erklärt.

Bei Titel XVI „Schulen" wünscht

Stv. Geil, daß in der Luzenbergschule der Unterricht nicht geteilt erteilt wird, sondern hintereinander, also am Vormittag oder Nachmittag, mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse (weite Schulwege!).

Stv. Knodel bemerkt hierzu, daß der ungeteilte Unterricht für die Lehrer bequemer ist, daß sich aber aus erzieherischen Gründen der geteilte Unterricht empfiehlt. Im übrigen regt Redner an, wo es irgend angängig ist, die vom Militär benützten Räume ihrem ursprünglichen Zweck wieder zurückzugeben.

Stv. Kerz (Fortschr. Vp.) bespricht die Notwendigkeit der Reform der deutschen Rechtschreibung. Der hiesige Ortslehrerverein hat diese Frage aufgegriffen. Man sollte dazu kommen, die deutsche Schreibschrift fallen zu lassen und sich auf die Lateinschrift zu beschränken. Die deutsche Druckschrift könnte beibehalten werden. Zur Unterbringung von Schülern zur Anfertigung der Hausaufgaben sollten Schülerheime gegründet werden. Nach seiner Ansicht sollte ein derartiges Schülerheim in die neu zu gründende Gartenstadt kommen, damit mit dem Heim ein Garten verbunden werden könne. An den höheren Schulen sollte der Zeichenunterricht wieder eingeführt werden.

Bürgermeister v. Hollander verspricht den Anregungen des Vorredners reges Interesse. Bezügl. der Zurückgabe von Schullokalen seitens der Militärbehörde sei z. Zt. gar nichts zu erreichen. Die Schulen würden unter den Kriegsverhältnissen schwer leiden, wenn trotzdem so gute Resultate erzielt worden seien, so verdanke man das der Leitung und den Lehrkräften, denen auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen sei.

Stv. Levi (Soz.) verzichtet mit Rücksicht auf die gewünschte Verkürzung der Verhandlungen auf den Vortrag des Schulprogramms seiner Fraktion.

Stv. Vögtle (Fortschr. Vp.) hofft, daß die Bürgerschaft von Einquartierung in größerem Umfange verschont bleibt. Deshalb müßten die Schulen als Massenquartiere reserviert bleiben.

Stv. Schweikart (Zentr.) wundert sich, daß die Miete des Kath. Gesellenhauses von der Lazarettverwaltung gekündigt worden ist, wenn ein solcher Mangel an Schullokalen bestehe.

Bürgermeister v. Hollander stellt demgegenüber fest, daß allgemein die kleinen Lazarette aufgehoben worden sind.

Stv. Koch (Zentr.) empfiehlt die Anregung des Stv. Geil nochmaliger Prüfung. Die Eltern brauchten eben auch oft die Kinder zuhause. Redner ist kein Freund von Schülerheimen.

Stv. Hauser (Natl.) erinnert an den vor dem Krieg bestandenen Plan der Errichtung einer Mädchengewerbeschule und des Ausbaues der Baufachschule. Man könne die Anregung wohl wieder aufgreifen.

Bürgermeister v. Hollander betont, daß man diesen Wünschen wohlwollend gegenüberstehe.

Stv. Levi (Soz.) legt ein Wort ein für die hier ansässigen Künstler.

Bei Titel XVII. „Förderung der Kunst etc." wünscht

Stadtv. Knodel (Natl.) stärkere städtische Unterstützung der Bernhard Kahn-Lesehalle, da der amerikanische Zuschuß in den letzten zwei Jahren völlig ausgeblieben ist. Die Leitung der Lesehalle steht vor der Notwendigkeit, die Wertpapiere des Vermögens mit Verlust zu verkaufen, wenn der Betrieb weitergeführt werden solle. Der städtische Zuschuß sollte deshalb erhöht werden.

Stadtv. Hirsch (Fortsch.Vp.) meint, die Stadtgemeinde sollte auf den Zuschuß des Herrn Kahn verzichten, der sein Deutschtum so verleugnet habe. (Sehr richtig!)

Oberbürgermeister Dr. Kutzer meint, der Stadtrat werde sicherlich bei einem Gesuch den Zuschuß erhöhen. Was Herrn Kahn betreffe, so sollte man mangels authentischer Nachrichten mit der endgültigen Stellungnahme zu dem Verhalten Kahns bis nach dem Kriege warten. (Sehr richtig.)

Stadtv. Knodel stellt fest, daß Herr Kahn schon im Frieden den Standpunkt vertreten habe, daß derartige Stiftungen von der Kommune übernommen werden sollten. Auf einen Zuschuß von Kahns Seite sei deshalb wohl nicht mehr zu rechnen.

Bei Position XX. Wohlfahrtspflege bemerkt

Stadtv. Nagel (Soz.) daß das Nebeneinander- und Durcheinanderarbeiten der einzelnen Einrichtungen eine Zeitverschwendung bedeute. Er befürchtet weitere Zersplitterung und befürwortet eine Wohlfahrts-Zentrale, die an das Armenamt angeschlossen werden könnte.

Bei der Arbeitslosenunterstützung müsse man auf eine Erhöhung der Unterstützungs-Sätze hinarbeiten, um den allgemeinen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Im weiteren kritisiert er den Normalmietvertrag, der in 12 Punkten vom Recht abweiche und eine Verschlechterung der Rechte der Mieter bedeute.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer bringt einen nationalliberalen Antrag zur Verlesung, der die Erhöhung des städtischen Zuschusses an die Vereinigung für Trinkerfürsorge von 2000 Mark auf 4000 Mark bezweckt, um die Anstellung einer Fürsorgerin zu ermöglichen.

Stadtv. Mayer-Dinkel (natl.) weist darauf hin, daß dem Säuglings- und Mütterheim 10 000 Mark Zuschuß unter Vorbehalt genehmigt worden sind. Der Verein soll im vergangenen Jahre mit einem Defizit von etwa 15 000 Mark abgeschlossen haben. Man könne nicht einsehen, daß dieser Vorbehalt gemacht werde, angesichts der Tatsache, daß man vorerst kein städtisches Säuglingsheim habe. Wie ich bereits in der Kommissionssitzung und in der letzten Bürgerausschußsitzung gesagt habe, sollten nach meiner Ansicht bei dem hier in Frage kommenden außerordentlich wichtigen Bevölkerungsproblem die Einzelstaaten und das Reich eingreifen und die Vertreter Mannheims im Landtage und Reichstage für diese Forderung eintreten. Im preußischen Landtag hat die Kommission für Bevölkerungspolitik bereits entsprechende Anträge für ähnliche Zwecke gestellt.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer stellt fest, daß von dem Verein ein Verwendungsnachweis eingefordert worden ist. Man müsse auf Vereine, die Zuschuß erhalten, Einfluß haben. Der städtische Zuschuß sollte im Allgemeinen nicht die Hauptsache sein.

Stadtv. Heuck (natl.) begründet den Antrag zum Besten der Trinkerfürsorge. Die Aufgabe des Vereins, die Trinkerrettung, könne nur durch möglichste Fühlungnahme mit den Trinkern erfüllt werden. Von Jahr zu Jahr steigere sich die Vereinsarbeit. Die Anzahl der Trinker sei während des Krieges nicht nur nicht zurückgegangen, sondern gestiegen. Es sei nur gerechtfertigt, den Bestrebungen des Vereins zu Hilfe zu kommen. Ein Zwölftel aller der Trunksucht Verfallenen seien weibliche Personen. Deshalb werde eine Fürsorgerin nötig.

Stv. Geil (Soz.) beanstandet, daß die Hälfte des Krankenhauses von Militärpersonen in Anspruch genommen wird, zum Schaden der Zivil-Patienten, die oft nicht ganz geheilt entlassen werden würden. Redner frägt an, ob für die Bekämpfung einer etwaigen Ruhrepidemie vorgesorgt sei.

Stv. Knodel regt an, daß in dem Kinderheim in Käfertal die älteren Kinder nach Geschlechtern getrennt werden. Die Errichtung eines größeren Heimes werde wohl nötig, und bei Schaffung eines solchen Heimes müsse gesorgt werden, daß die Kinder Gelegenheit zur Gartenarbeit hätten.

Bürgermeister Dr. Finter kommt auf den neuen Mannheimer Mietvertrag zu sprechen. Er bedaure, daß der Stadtrat den Vertrag nicht anerkannt habe. Stv. Nagel möge die beanstandeten Punkte dem Bürgermeisteramt vorlegen, damit Abhilfe geschaffen werden könne.

Stv. Wendling (Mieterv.) hält den jetzigen Mietvertrag für eine Besserung gegenüber dem alten Vertrage. Redner hofft, daß die Stadt den Vertrag, um den uns manche andere Stadt beneiden müßte, doch noch ausgibt.

Stv. Dr. Wegerle (Zentr.) unterstützt den Antrag auf Erhöhung des Beitrages für die Trinkerfürsorge.

Bürgermeister von Hollander unterstützt die Ausführungen des Stv. Nagel bezüglich der Wohlfahrtspflege. Es solle ein Amt gegründet werden, das den Namen „Wohlfahrts-Amt" führen soll. Die Frage sei brennend, aber er empfehle doch, noch einige Monate zu warten, um die Mitarbeit des Herrn Stadtrechtsrat Dr. Sperling zu genießen. Das Gesuch der Vereinigung für Trinkerfürsorge sei im Stadtrat schon behandelt worden, wenn das Kollegium sich dafür ausspreche, nehme der Stadtrat die Sache nochmals auf. Bezüglich der Benützung des Krankenhauses durch das Militär sei jetzt wohl keine Aenderung zu erreichen. Die Aufnahme von Soldaten wäre der Ernährung der gesamten Patienten aber nur dienlich. Für eine eventl. Ruhrepidemie habe man durch Erstellung von 5 Isolierbaracken Vorkehrungen getroffen. Dem Wunsche des Stv. Knodel nach Trennung der älteren Kinder im Erziehungsheim, werde entsprochen werden.

Stv. Nagel (Soz.) befaßt sich nochmals mit dem Normalmietvertrag.

Stv.-B. Bensinger (Natl.) bemängelt die Kürzung des Voranschlages, der dadurch im Studium schwieriger geworden sei. So seien die Vereine, die Zuschüsse empfangen, nicht einzeln aufgeführt.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer bemerkt, die gekürzte Herausgabe des Voranschlages werde hoffentlich zum letztenmale erfolgt sein.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der in eine Resolution umgewandelte Antrag auf Erhöhung des Zuschusses für die Trinkerfürsorge einstimmig angenommen.

XXIV. Oeffentliche Bäder und Bedürfnisanstalten.

Stv. Dorner hält die Anzahl der Bäder für unzureichend und beanstandet, daß das Volksbad in der Neckarstadt zweimal geschlossen wurde. Es sei rücksichtslos ein Bad wegen Kohlenmangel zu schließen. Statt der Oeffnung der Bäder um 8 Uhr an den Sonntagen soll man wieder wie bisher die Bäder um 6 Uhr früh aufmachen. Das Herschelbad bringe nicht die erwünschte Entlastung, es sei kein Volksbad.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer stellt fest, daß das Herschelbad vorläufig nicht eröffnet werden kann. Die systematische Verteilung von Volksbädern über die Stadt sei auch ein Wunsch des Stadtrates.

Bei Titel XXVII „Oeffentliche Straßen und Wege etc." bittet

Stv. Gräble (Soz.) um die nötigen Verbesserungen in der Umgebung der Feuerwehrkaserne.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer gibt zu, daß die Mißstände vorhanden sind, daß wir aber seit einiger Zeit zu Bauausführungen Erlaubnis einholen müssen. Diese sei uns aber verweigert worden.

Bei Titel XXX „Förderung der Industrie etc." regt

Stv. Mayer-Dinkel an, jetzt schon alle Vorbereitungen zu treffen, damit sofort nach Kriegsende mit dem Ausbau des Industriehafens begonnen werden kann. Wünschenswert ist die Anlage von zwei oder mindestens von einem neuen Hafenbecken, da, soviel mir bekannt, weder im Stadt- noch im Industriehafen größere Lagerplätze mit Gleisanlagen und Wasserfront zur Verfügung stehen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer erwidert, daß nach dieser Richtung bereits das Erforderliche geschehe.

Der Hauptvoranschlag wurde darauf einstimmig angenommen.

Mit einem Hinweis auf die 3. Kriegsanleihe und dem Wunsche guter Ostern schloß der Vorsitzende 8.20 Uhr die Tagung.

MARCHIVUM

Betrachtungen über die gestrige Bürgerausschuß-Sitzung.

Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen fünfstündigen Sitzung nicht nur den Rest der auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen, sondern auch den städtischen Voranschlag für 1918 erledigt. Ein Vorgang, der in der neuzeitlichen Geschichte unserer Stadtverwaltung einzig dasteht. In Friedenszeiten hat man über den Voranschlag allein eine ganze Woche debattiert. Viel hat zu der ungewöhnlichen Beschleunigung der Beratung diesmal der Umstand beigetragen, daß durch die Vorlagen, von denen mehrere zum Voranschlag in ziemlich engen Beziehungen standen, ein Teil des Beratungsstoffes bereits erledigt wurde. Aber man hätte trotzdem gestern die Besprechung über den Voranschlag nicht zu Ende führen können, wenn das Kollegium, von einigen geringfügigen Abweichungen abgesehen, nicht der Parole, in der Vorbringung von Wünschen und Beschwerden weise Mäßigung üben zu wollen, gefolgt wäre. Auch der Beschluß, die Generaldebatte wie im Vorjahre ausfallen zu lassen, trug zur wesentlichen Beschleunigung der Verabschiedung des Haushaltsplanes bei.

Ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Oberbürgermeister mit einigen Worten der weltgeschichtlichen Ereignisse an der Westfront, die in ihrem Ausgang für unsere Stadt mit ihren weitumspannenden wirtschaftlichen Beziehungen von größter Bedeutung sind. Mit der Besprechung der Bedarfsversorgung Mannheims in der Zeit vom Juli 1916 bis Ende 1917 wurden die Beratungen eingeleitet. Die Beschwerden und Wünsche, die in der zweistündigen Aussprache vorgebracht wurden, waren wieder recht zahlreich, aber im allgemeinen wurde Bürgermeister Dr. Finter, der sich in seinen Ausführungen unter Hinweis auf die eingehende gedruckte Vorlage ebenfalls wesentlich kürzer faßte, doch eine gute Note ausgestellt. Sehr mißlich ist die Ankündigung unseres unermüdlich um das leibliche Wohl der Mannheimer Bevölkerung besorgten Lebensmittelministers, daß wir mit einer weiteren Verringerung der Fleischration rechnen müssen. Sto. Lehmann hatte vollkommen recht, wenn er zu dieser Hiobsbotschaft bemerkte, daß das Lebensmittelamt unter allen Umständen dafür sorgen müsse, daß der Abmangel an Fleischnahrung durch vermehrte Abgabe von Eiern und sonstigen nahrhaften Dingen ersetzt werden müsse. Herr Lehmann hielt Herrn Dr. Finter vor, daß wir in der Eierversorgung im letzten Jahr sehr stiefmütterlich behandelt worden sind, sodaß das „Osterei", das wir diese Woche erhalten, nicht das Versäumte wieder gutmachen kann. Es wurde verschiedentlich auf unsere Nachbarn überm Rhein verwiesen, die in der Tat bei weitem besser gestellt sind. Hoffentlich ist es dem Lebensmittelamt möglich, in Zukunft etwas mehr Abwechslung in die Speisekarte zu bringen. Wir haben zu Herrn Dr. Finter weiterhin das Vertrauen, daß er nach dieser Richtung nichts unversucht lassen wird. Möge ihm ein guter Erfolg beschieden sein! Eine heitere Note brachte Sto. Ebert, der Vertreter des Kleinhandels, in die Debatte, als er auf den Tisch des Hauses zwei Nudelproben stellte, die in ihrem Aussehen allerdings so arell von einander abstachen, daß man den Wunsch aus Händlerkreisen, man möge doch nicht diese an ferne Friedenszeiten gemahnenden Nudeln mit den feldgrauen Erzeugnissen gleichzeitig ausgeben, bereitlich findet. Die Kundschaft wird selbstverständlich zu der im Aussehen besseren Sorte greifen und die „gräulichen" Produkte ablehnen. Herr Dr. Finter entschuldigte die gleichzeitige Ausgabe der beiden Sorten damit, daß man der Bevölkerung ein außergewöhnliches Quantum zukommen lassen wollte und deshalb mit den Friedensnudeln nicht ausreichte. Das läßt sich hören. Auf weitere Einzelheiten der Debatte kann aus naheliegenden Gründen nicht gut eingegangen werden. Es sei nur noch betont, daß die Bedarfsversorgung Mannheims eine Erweiterung durch die Beschaffung von neuen und gebrauchten Möbeln und von Notwohnungen erfahren soll. Der Bürgerausschuß wird sich schon in den nächsten Monaten mit entsprechenden Vorlagen zu beschäftigen haben. Es wird dann Zeit sein, auf diese wichtigen Angelegenheiten zurückzukommen. Das Kollegium schenkte sich aus diesem Grunde ebenfalls eine Besprechung unserer Wohnungspolitik.

Bei der Einzelberatung des städtischen Voranschlags, die mit einer längeren orientierenden Rede des Obmannes des Stadtverordnetenvorstandes eingeleitet wurde, beanspruchte die Straßenbahndebatte besonderes Interesse. Straßenbahndirektor Löwit konnte feststellen, daß die Schwierigkeiten, die sich der Aufrechterhaltung des Straßenbahnbetriebes entgegenstellen, sich seit Januar, dem schlimmsten Monat, in absteigender Richtung bewegen, sodaß seit etwa 14 Tagen z. B. auf der Linie 7 wieder erträglichere Zustände herrschen. Mit erfreulicher Entschiedenheit wandte sich das Kollegium gegen den unnötigen Widerstand, der der Einführung des Sommerfahrplans auf der Rhein-Haardt-Bahn durch die Reichskohlenstelle entgegengesetzt wird. Es handelt sich bei der Verstärkung des Betriebes um einen Mehrverbrauch von 30 Tonnen Kohlen, der wirklich in keinem Verhältnis steht zu der Wichtigkeit des Erholungsbedürfnisses der schwer arbeitenden Mannheimer Bevölkerung. Es ist begreiflich, daß Straßenbahndirektor Löwit jede Verantwortung für den Osterbetrieb ablehnte. Ob der Protest, der vom Kollegium beschlossen wurde, in Berlin für die Osterfeiertage noch Erfolg haben wird? Wir bezweifeln es. Man sollte doch meinen, daß sich die Reichskohlenstelle nicht der Ansicht verschließt, daß die Mannheimer, wie der Oberbürgermeister zutreffend bemerkte, in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht lediglich nach einem Pfalzausfluge Verlangen haben, um zu pokulieren, sondern um sich in frischer Luft, in Licht und Sonne, für die schwere Kriegsarbeit zu stärken. Auch das gehört zum Durchhalten. Keh.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Musketier Fritz Scholl, Langstraße 51.

*

Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt Vizefeldwebel Gustav Hopf, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, der Badischen silbernen Verdienstmedaille und der Badischen Tapferkeitsmedaille, beschäftigt bei der Firma Benz u. Cie., Abteilung Wagenbau.

Sonstige Auszeichnungen.

Telegraphist Fritz Dörsam, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Herrn Wilhelm Dörsam auf dem Waldhof, wurde mit der Badischen silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

* **Verkehrsnachricht.** Seit gestern sind die Schnellzüge D 75 Ludwigshafen am Rhein—Heidelberg, Mannheim ab 5.13 Uhr nachm. und D 76 Heidelberg—Ludwigshafen am Rhein, Heidelberg ab 7.06 Uhr nachm. in Personenzüge mit 2. und 3. Klasse umgewandelt. Vom 1. April an führen sie 2., 3. und 4. Klasse. Der Fahrplan bleibt unverändert.

♂ **Von der Handelshochschule.** Dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg Dr. med. et phil. E. G. Dresel wurde für das Sommer-Semester 1918 ein Lehrauftrag für eine Vorlesung über „Soziale Hygiene" erteilt. Es handelt sich bei dieser einstündigen Vorlesung allerdings nur um eine allgemeine Einführung in das Gebiet, etwa in der Art, daß vorzugsweise besprochen werden: Aufgaben der sozialen Hygiene (Abgrenzung gegen die allgemeine Hygiene, Einführung in die Methoden der Massenbeobachtung und Sammelforschungen, Bevölkerungsstand und -bewegung unter dem Einfluß der sozialen Lage, Krankheit und soziale Lage der verschiedenen Alters- und Berufsklassen, Soziale Fürsorge vonseiten des Staates, der Kommunen und der caritativen Vereine. Die Vorlesung ist öffentlich.

× **Verbrauchertagung.** Der am Sonntag in Karlsruhe abgehaltene Badische Verbrauchertag war aus allen Teilen des Landes stark besucht. Zuerst sprach Arbeitersekretär Brüll-Karlsruhe über den „Nahrungsmittelmangel und seine Beseitigung". Er führte dabei aus, daß sich das bisherige System der Nahrungsmittelversorgung als unhaltbar erwiesen habe. Man müsse fordern, daß künftig die Aussaat nicht dem freien Ermessen der Landwirte überlassen bleibe, daß für die wichtigsten Früchte ungesäumt Anbauvorschriften zu erlassen sind, daß das Abschlachten von Milchkühen durch strenge Vorschriften zu beschränken ist und daß die Selbstversorgung mit Fleisch durch volle Anrechnung der gewonnenen Erzeugnisse und durch Kontingentierung der Hausschlachtungen einzudämmen sei. In dem zweiten Vortrag über „Preissteigerung und Wucher" forderte Prof. Wendling-Mannheim eine Erweiterung der Rechte der Preisprüfungsstellen und die Einsetzung von Preisprüfungsämtern in allen Städten. Der Vertreter der Regierung, Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider, antwortete auf die Vorträge und betonte, die Regierung werde die beachtenswerten Anregungen prüfen. Am Schlusse der Tagung verbreitete sich noch Dr. K. Bittel-Karlsruhe über die Wohnungsnot. Die über die Vorträge gegebenen Leitsätze fanden einstimmige Annahme.

♂ **Die Vereinigten Sammlungen des Großh. Hofantiquariums und des Mannheimer Altertumsvereins, das Stadtgeschichtliche Museum, sowie die Kriegs-Gedenksammlung,** welche alle den Winter über geschlossen waren, sind von Sonntag, den 31. März ab wieder dem allgemeinen Besuch geöffnet. Die Sammlungen befinden sich im Großh. Schloß, Erdgeschoß rechter Flügel. Ebenso ist die im Erdgeschoß des Bibliothekbaues untergebrachte Sammlung der Gipsabgüsse vom genannten Tage ab dem allgemeinen Besuch zugänglich. Die Sammlungen sind an Sonn- und Feiertagen unentgeltlich geöffnet. Es wäre dringend zu wünschen, daß die reichhaltigen, für die Geschichte Mannheims so wichtigen Sammlungen im kommenden Sommer recht zahlreich von allen besucht werden, die Herz und Sinn für die Entwicklung unserer Stadt haben. (Siehe Anzeige.)

♂ **Die nächste Orgelandacht** findet Mittwoch, den 27. März, abends 8 Uhr, in der Christuskirche statt.

♂ **Trunksuchtsheilmittel.** Das krankhafte, oft periodisch auftretende Verlangen nach alkoholischen Getränken ist heilbar. Auf die in dieser Nummer erscheinende Anzeige wird verwiesen.

Polizeibericht vom 26. März 1918.

Tötlicher Unglücksfall. Der drei Jahre alte Sohn eines im österreichischem Heere befindlichen Papiermachers wurde am 21. ds. Mts. in der elterlichen Behausung in Sandhofen mit heißem Kaffee verbrüht. In das Krankenhaus Sandhofen verbracht, erlag das Kind tags darauf an den Folgen der schweren Verletzung.

Rascher Tod einer unbekannten Frau. Gestern Mittag 12 Uhr verlangte im Hause H 4, 4 eine kranke, noch unbekannte Frau Wasser, da ihr schlecht geworden sei. Während eine Hausbewohnerin ihrem Wunsche entsprach, fiel die Unbekannte um und verschied nach wenigen Minuten. Die Leiche wurde um 3½ Uhr nachmittags in die Leichenhalle auf dem Friedhof verbracht. Um sachdienliche Mitteilung über die Persönlichkeit der unbekannten Toten ersucht die Kriminalpolizei. Beschreibung: Etwa 40 bis 50 Jahre alt, 1,60 Meter groß, grauer Bubenkopf. Kleidung: Schwarzer Tuchrock, schwarzes, grau gefüttertes Tuchjackett mit schwarzem Pelzkragen, schwarzer Hut mit Straußfeder, schwarze Strümpfe und Schnürschuhe, weiße Leibwäsche, gezeichnet „E. E." Bargeld 5,90 Mark, goldener Ehering „K. H. Januar 1896" graviert, silberne Damenremontoiruhr.

Mittwoch, 27. März, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 11 in den Verkaufsstellen 1 bis 1000.

Weißer Käse: Für ¼ Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 9 in den Verkaufsstellen 791—800.

Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 4 in den Verkaufsstellen 1—1000.

Teigwaren: Für 200 Gramm die Kolonialwarenmarke 16 in den Verkaufsstellen 1—998. Der Preis für die 1. Sorte 92 Pfg., für die 2. Sorte 60 Pfg. das Pfund.

Kunsthonig: Für 1 Pfd. die Kolonialwarenmarke 17 in den Verkaufsstellen 1—668. Der Preis beträgt für offene Ware 78 Pfg. und für Pakete 75 Pfg. das Pfund.

Trockenmilch: Für 1 Paket = 200 Gramm (80 Pfg.) die Buttermarke 15 in den Verkaufsstellen 84—850.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 5.

Maggi-Suppenwürfel (das Stück 10 Pfg.): Zum Einkauf die Haushaltungsmarke 36 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—998, die seiner Zeit die Marke 36 bei der Bestellung abgestempelt haben. Es erhalten Haushaltungen mit einer Person (graue Karten) einen Würfel, mit 2—5 Personen (braune und violette Karten) zwei Würfel, mit 6 und mehr Personen (grüne Karten) drei Würfel.

Kartoffeln: Für 4 Pfd. die Kartoffelmarke 79, für 5½ Pfd. die Zusatzmarke 67 sowie die Wechselmarken.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:

Butter: Für die Butterverkaufsstellen 1—800 am Mittwoch, den 27. ds. Mts.

Eier: Für die Eierverkaufsstellen 1—650 am Mittwoch, den 27. ds. Mts. (1 Inlandei zu 28 Pfg.)

Trockenmilch: Für die Butterverkaufsstellen 601—700 bei A. Böhmer, Binnenhafenstr. 8, am Mittwoch, den 27. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags 4 Uhr. (Kopfmenge 1 Paket = 200 Gramm, Verkaufspreis 80 Pfg.)

Fett: Für die Fettverkaufsstellen 401—625 bei der Freibankkasse, Viehhofstraße am Mittwoch, den 27. ds. Mts., nachmittags von 2 bis ½6 Uhr. (Verkaufspreis 2,48 ℳ das Pfund.)

Das Lebensmittelamt bleibt nächsten Samstag geschlossen.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Städtische Kriegsküche.

Die verschiedenen Küchen bleiben Karfreitag und Ostersamstag geschlossen.

Schuhmacher-Werk-Genossenschaft, E. G. m. b. H., Schuhinstandsetzungswerkstätte.

Während der nächsten Woche können Reparaturen nicht angenommen werden.

Kohlenversorgung.

Zentralheizungsinhaber und Gewerbetreibende können sich vom 29. bis 30. ds. Mts. ebenfalls umschreiben lassen; erstere auf Zimmer 17, letztere auf Zimmer 2.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
26. März Dienstag	Abonnement B Mittlere Preise	Traviata Anfang 7 Uhr	
27. März Mittwoch	Abonnement D Kleine Preise	Othello Anfang 7 Uhr	
28. März Donnerstag	Keine Vorstellung		
29. März Freitag	Keine Vorstellung		
30. März Samstag	Keine Vorstellung		
31. März Sonntag	Außer Abonn. Hohe Preise	Parsifal Anfang 4 Uhr	Die Ehre Anfang 7 Uhr
1. April Montag	Abonnement C Hohe Preise	Medea Anfang 6 Uhr	Martha Anfang 7 Uhr

Aus dem Großherzogtum.

)(**Bretten,** 22. März. Hiesige Burschen zündeten auf einem 104 Ar großen Waldplatze, am Lingenbuckel das dürre Gras an. Bei dem dadurch entstehenden Feuer wurden etwa 3000 6 bis 12jährige Pflanzen zugrunde gerichtet.

× **Durlach,** 22. März. Im Domänenwald bei Stupferich wurde der 45jährige Maler Franz Hettler von einem fallenden Baume getroffen und sofort getötet.

× **Kehl,** 22. März. Ein Ueberwachungsbeamter an der Rheinbrücke hielt in einer der letzten Nächte einen Wagen, beladen mit 1400 Liter Wein an, der von Achern über den Rhein geliefert werden sollte.

)(**Villingen,** 24. März. Aus dem hiesigen Offiziersgefangenenlager sind bereits 41 ukrainische Offiziere entlassen worden.

Reuter in Hamburg.

Die Erinnerungen Hammanns, die soeben unter dem Titel „Der neue Kurs" bei Reimar Hobbing, Berlin (zwei Ausgaben zu 8.— Mk. und 4.— Mk.) erschienen sind, erstrecken sich auf die erste Zeit unter den Kanzlern Caprivi und Hohenlohe bis zum Tode des Fürsten Bismarck und enthalten eine Reihe neuer tatsächlicher Mitteilungen, die das Urteil über auswärtige Fragen und über die schweren inneren Kämpfe jener Epoche berichtigen und ergänzen. Der Verfasser stellt die Persönlichkeit des zweiten Kanzlers in anderem Lichte dar, als sie bisher den meisten Historikern erschienen ist. Ein besonderer Abschnitt ist dem einst mächtigen und viel genannten aber nur Wenigen bekannten Geheimrat von Holstein gewidmet. Ausführlich und abweichend von der vorherrschenden Meinung werden der Streit um den Rückversicherungsvertrag mit Rußland, ferner die Folgen der Krüger-Depeschen und die Erwerbung von Kiautschou behandelt. Manche Parallelen mit der Zeit des Weltkrieges werden von dem Verfasser gezogen oder drängen sich dem Leser von selbst auf. Mit einer Schilderung der durch die Gefahr des Umsturzes von unten und eines Verfassungskonflikts von oben hervorgerufenen inneren Krisis in der nachbismarckischen Zeit schließt das Werk.

In einem Kapitel „Offiziöse Pressewirtschaft" berührt der Verfasser auch die wichtige Frage des internationalen Nachrichtenverkehrs. Wir sind durch das Entgegenkommen des Verlages in der Lage, hierüber folgende Stelle über „Reuter in Hamburg" zu bringen:

Weniger offenbar und aufdringlich als alle diese Wahrnehmungen und Gegenwirkungen im deutschen Preßgelände war eine für die auswärtige Politik außerordentlich wichtige Angelegenheit, die schon in den ersten Zeiten meiner Amtstätigkeit zu beobachten war: der internationale Nachrichtenverkehr. Man vergegenwärtige sich, daß damals die Blätter der Freien und Hansastadt Hamburg noch keine Wolffschen Depeschen veröffentlichten, das Material des Wolffschen Bureaus erschien dort unter der Firma R. B. (Reuters Bureau). Das war so gekommen: Auf Grund einer Konzession des Königs von Hannover hatte sich Reuter in der Mitte der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts einen eigenen Geschäftsbetrieb in Deutschland eingerichtet und namentlich in den Städten Hamburg, Frankfurt und Hannover festen Fuß gefaßt. Durch den Ausgang des Krieges von 1866 verlor Reuter den größten Teil des gewonnenen Bodens, aber Hamburg hielt er fest und zwar auch noch in dem ersten allgemeinen Kartellvertrag, der im Januar 1870 zwischen Havas, Reuter und Wolff mit einer Dauer von 20 Jahren zustande kam. Der Erneuerung dieses Kartells auf weitere 10 Jahre ging nach dem Besuche Crispis in Friedrichsruh (1887) ein in seinen Folgen höchst unglückliches Zwischenspiel voraus. Auf Betreiben Crispis sollte zur Bekämpfung des französischen Einflusses der Havasagentur eine dem Dreibunde analoge Verbindung der Depeschenagenturen in Rom, Wien und Berlin geschaffen werden, und zwar unter Anschluß von Reuter in London. Tatsächlich kam auch im Mai 1889 ein solches vom Auswärtigen Amt gebilligtes Abkommen zustande, bei dem Reuter das beste Geschäft machte. Er blieb in seinem Hamburger Besitz, Ueberseeische Fragen kamen überhaupt nicht in Betracht. Als nun gar noch der Kampf gegen Havas trotz der loyalen Unterstützung Reuters, der zusammen mit Wolff ein Bureau in Paris errichtete, vollständig fehlschlug, hielt man es für geraten, zu dem 1870 geschaffenen Zustand zurückzukehren. Den Preis für die Zustimmung von Havas mußte Wolff in Europa zahlen. Havas erhielt dazu noch Südamerika, Reuter behielt Ostasien.

In diesem schließlichen Ergebnis der Verhandlungen vom Ende der achtziger Jahre spiegeln sich klar die in der Natur der Dinge liegenden Schwierigkeiten, mit denen eine Macht ringen muß, die zu spät, zu einer Zeit, da die Konkurrenten ihre Position schon längst und stark befestigt haben, auf dem Kampfplatz erscheint. Während Havas und Reuter sich in der Uebersee festsetzten, mußte Wolff froh sein, sich nur einigermaßen in Europa einrichten zu können.

Der neue Vertrag galt bis 1900. Bei den Verhandlungen 1898 gelang es endlich dank der Geschicklichkeit des Direktors Mantler und mit Hilfe der Drohung des Abbruchs aller Beziehungen, Reuter aus Hamburg zu verdrängen und wenigstens den Anfang einer größeren Bewegungsfreiheit für die überseeischen Gebiete zu machen.

Die Zeiten, in denen sich Deutschland um die Urteile der Brasilianer, Argentinier und Chilenen, der Chinesen und der Japaner nicht zu kümmern brauchte, sind längst vorbei, ebenso wie die Zeiten, da die Geschicke der Völker in einem kleinen und abgeschlossenen Kreise von Hofleuten und Diplomaten entschieden wurden. Dieser Entwicklung aber ist für uns, die wir uns erst die nationale Einheit und die Sicherheit des Reiches in Europa erkämpfen mußten, das Verständnis dafür nachgehinkt, wie stark die Vertretung der politischen und wirtschaftlichen Interessen eines Landes in der öffentlichen Meinung der übrigen Welt auf den politischen und wirtschaftlichen Konkurrenzkampf einwirkt. Wer die Geringfügigkeit der angewandten Kräfte und Mittel in Betracht zieht, kann sich nur wundern, daß die Versäumnisse auf diesem Gebiete nicht noch schlimmer waren. Erst unter dem dritten Kanzler nahm das Verständnis zu. Für das Pressereferat wurden drei neue Stellen von ständigen Hilfsarbeitern geschaffen und neue organisatorische Pläne wurden vom Fürsten Bülow und späterhin auch vom Reichstag wirksam unterstützt.

Gerhart Hauptmann: „Der Ketzer von Soana".

(S. Fischer Verlag, Berlin.)

Von der alles überragenden Macht Eros', des Gottes der sinnlichen Liebe, erzählt Gerhart Hauptmann in seinem neuesten epischen Werke. Die Fabel ist nicht neu; der Kampf zwischen Liebe und Pflicht in der Seele eines Priesters ist oft behandelt. Manche, die diesen Stoff zur Darstellung wählten, haben versucht, den furchtbaren inneren Widerstreit in dem oder jenen Sinne zu einer Lösung zu bringen. „Der Ketzer von Soana" endet mit dem Sieg der Sinnenliebe, ohne aber die daraus entstehenden Folgen für beide Liebenden irgendwie auch nur anzudeuten. Der Dichter sucht zwar den Einzelfall in seinen Schlußworten in das Ewiggültige umzudeuten — aber ein gewisses Gefühl des Unbefriedigtseins bleibt trotz der Schönheit gerade jener Schlußworte.

Des Schönen wird ein sehend Auge in diesem Buche noch mancherlei finden. Mehr wie in Gerhart Hauptmanns früheren Werken tritt die Verehrung für die freie, unberührte Natur und ihre Geschöpfe in Erscheinung. Aus ihr entwickelt sich in vollendeter Weise des jungen Priesters Liebe zu Agata, der Bergwelt wundersamste Blüte.

Offen und unverhüllt, wie es dem in der Majestät der Alpen aufgewachsenen Weibe entspricht, redet Hauptmann von der mächtigen Liebeswoge, die, von ihr ausströmend, sich über den zur Keuschheit Verpflichteten ergießt. Hinter jedem noch so kühn erscheinenden Worte spürt man die Persönlichkeit des Dichters, den manche für den größten der Lebenden halten.

Daß Hauptmann einen Schneegipfel mehrfach mit einem Zuckerhut vergleicht, stört die Größe des Buches; daß der Dichter, der sich anstatt die Ich-Form zu gebrauchen, etwas seltsam „der Herausgeber" nennt, einmal vom „Verfasser" redet, mag ein technisches Versehen sein.

Mag man zu dem Leitgedanken des Buches (Sieg der sinnlichen Liebe) stehen, wie man wolle, daß „Der Ketzer von Soana", kraft der Geschlossenheit seines Aufbaues und dank der reich eingestreuten poetischen Schönheiten, zu den interessantesten und fesselndsten Schöpfungen neudeutscher Prosa gehört, wird jeder objektive Leser bestätigen.

Hans Gäfgen.

MARCHIVUM

Die achte Kriegsanleihe.

Rheinische Gummi- und Celluloid-Fabrik Mannheim-Neckarau wieder 1 000 000 M. Die Gesamtzeichnung beträgt somit 7 000 000 M.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel 550 000 M.

Letzte Meldungen.

Die Große Schlacht in Frankreich.

Ueberall furchtbares Artilleriebombardement.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 26. März. (Pr.-Tel. g. K.) Das Echo de Paris berichtet von der Front: Die Zermürbung unserer Stellungen unter der schweren Artillerie des Feindes geht bei Tag und Nacht fort. Es werden alle Gegenmaßnahmen getroffen, um den Einbruch feindlicher Infanterie in die französischen Hauptlinien zu verhindern oder ihn, wenn er Erfolg hat, zu lokalisieren. Auch an den bisher ruhig gebliebenen Frontabschnitten hat das furchtbare Artilleriebombardement des Feindes eingesetzt. Man verkennt nicht den Ernst der Lage, ohne an dem Gelingen der französischen Gegenmaßnahmen zu zweifeln.

Grenzsperre.

m. **Köln**, 26. März. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Wie die Blätter melden, wurden gestern Abend 6 Uhr sowohl von Frankreich wie von Italien die Grenzen nach der Schweiz auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Die englische Führung arbeitet ohne System und ohne Zusammenhang.

Berlin, 24. März. (WTB. Nichtamtl.) Der 21. März endete damit, daß im breiten Raume die erste englische Stellung nahezu vollständig, die zweite englische Stellung in ihren Hauptteilen von der deutschen Infanterie gestürmt wurde. Doch in den spätesten Abendstunden stürmte die unermüdliche deutsche Infanterie, von Artillerie auf das kräftigste unterstützt, die entscheidendsten gegnerischen Widerstandslinien. Man konnte beim blutroten Abendhimmel die vorstürzenden Infanterielinien, gefolgt von Batterien, vorbrechen sehen zu einem Angriff, der Schrecken über die ganzen feindlichen Linien verbreitete. Der folgende Tag bedeutete im großen und ganzen nur die Ausbeutung des mit dem ersten Schlag errungenen Erfolges. Was von den gegnerischen Kräften in den bisher angegriffenen Linien noch Widerstand leistete, wurde jetzt gefangen genommen oder zersprengt. Die Ernte begann für die Deutschen und trug ihre reichlichsten Früchte. Tausende von englischen Gefangenen, Hunderte von eroberten Geschützen lieferten schon am 22. März abends den Beweis, daß der Sieg auf deutscher Seite errungen war. Der dritte Gefechtstag war nur eine Fortsetzung der glänzenden Erfolge des zweiten. Die englische Führung scheint in diesen Tagen ohne jegliches System und ohne jeglichen Zusammenhang gearbeitet zu haben. Sie hatte weder die Kraft noch Befähigung, sie am 23. oder gar am 24. März wieder aufzunehmen.

Die Heldenmannschaften vom „Wolf" in Berlin.

Berlin, 25. März. (WTB.) Heute Nachmittag sind auf Einladung der Stadt Berlin die Heldenmannschaften des Hilfskreuzers „Wolf" hier eingetroffen. In dichten Reihen säumten die Berliner die Einzugsstraße. Wahrhaft beängstigend waren die Menschenmassen am Lehrter Bahnhof. Als der Zug in die Halle einfuhr, spielte die Kapelle des 2. Gardereglments zu Fuß das Flaggenlied. Schwestern des Roten Kreuzes schmückten unsere blauen Jungen mit Sträußen. Dann begrüßte als erster der Oberkommandierende in den Marken Exzellenz v. Kessel die Offiziere und Mannschaften. Mit ihm waren erschienen Bürgermeister Reicke, Stadtverordneten-Vorsteher Michelet, sein Stellvertreter Geheimrat Cassel, die Magistratsräte Dr. Preuner und Seckt, ferner der stellvertretende Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee Exzellenz v. Freytag-Loringhoven, als Vertreter des Reichskanzlers sein Adjutant v. Prittwitz, in Vertretung des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor Deutelmoser, der Kommandant Berlins Generalleutnant v. Bonin, Polizeipräsident v. Oppen.

Vor dem Bahnhofsgebäude hielt Bürgermeister Dr. Reicke eine zündende Ansprache. Nachdem aus tausenden von Kehlen ein dreifaches Hurra verhallt war, dankte Fregattenkapitän Merger für den wunderbaren Empfang und schloß mit den Worten: „Ich betrachte es als einen herrlichen Glückszufall, daß es meinen Leuten vergönnt ist, unter dem Flaggenschmuck einzuziehen, den die Reichshauptstadt zu Ehren der unvergleichlichen Ruhmestaten unserer schwer kämpfenden, von Sieg zu Sieg schreitenden Armee angelegt hat." Sein dreifaches Hurra galt unserer herrlichen Armee zu Wasser und zu Land.

Dann setzte sich der gewaltige Zug in Bewegung, voran die Kapellen des Alexander-Regiments, Kompagnien der Jugend- und Seewehr und der Marineverbände, sowie eine Abordnung des Kriegerverbandes mit ihren Fahnen. Ein nicht endenwollender Jubel begleitete den Zug auf seinem langen Wege durch die Straßen Berlins zur Brauerei Pfefferberg. Alle öffentlichen Gebäude, zahlreiche Häuser der Bürger hatten Flaggenschmuck angelegt. Als die Gäste am Kronprinzenpalais unter dem Glockengeläut des Domes vorüberzogen, trat die Kaiserin mit den Kindern des Kronprinzen auf den Balkon heraus und begrüßte die Helden des Meeres durch Neigen des Kopfes und mit winkender Hand. In der Brauerei Pfefferberg erholten sich die blauen Jungen von Fahrt und Marsch bei Kaffee und Kuchen. Dann wurden sie von Schülern in ihre Quartiere geleitet.

Ein Unterseeboot von 4000 Tonnen im Hafen von Ferrol.

Ferrol, 25. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Agence Havas: Ein deutsches Unterseeboot von 4000 Tonnen traf im Hafen von Ferrol ein. Ein spanisches Kriegsschiff wurde ihm entgegengesandt. Das Unterseeboot war mit zwei Elf-Zentimeter-Kanonen bestückt. Der Kapitän forderte dringend Einfuhr in den Hafen, weil das Unterseeboot infolge eines mit drei Schiffen ausgefochtenen Kampfes schwer beschädigt sei. Die Besatzung bestand aus 30 Mann.

Spaltung in Polen.

Warschau, 25. März. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem aktivistischen Lager der polnischen Partei schreibt die Warschauer „Gazeta Poranna", daß im Zusammenhang mit der Aktion von Konitzer, Radziwill und Simon verschiedene Protestkundgebungen laut werden, sowie Personalveränderungen eintraten. In der Liga des polnischen Staats sei eine Spaltung erfolgt, welche bisher nicht beseitigt sei.

„Godzina Polski" zufolge legte Fürst Alexander Drucki Lubecki sein Mandat als Präsident des nationalen Zentrums nieder, wie das Blatt hinzufügt, jedoch nicht aus politischen Gründen.

„Kurjer Warszawski" dagegen legt diesem Rücktritt Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Unterstützung des Kabinetts Steczkowski zugrunde.

Englischer Einspruch gegen den Schiffsraub.

m. **Köln**, 26. März. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Nach dem „Niederländer" haben die im Haag sich aufhaltenden englischen Offiziere an die englische und amerikanische Regierung einen Einspruch gegen den Schiffsraub gesandt. Sie wiesen darin auf die freundliche, wohlwollende Aufnahme hin, die die aus den associierten Ländern stammenden Kriegsgefangenen in Holland gefunden haben.

Die Lösung der spanischen Ministerkrise.

Madrid, 23. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Bureaus L. und L. Korr.-Büros. Die unerwartete Lösung der Kabinettskrise hat Publikum und Presse mit größter Genugtuung erfüllt. Im Laufe des gestrigen Tages fanden wiederholt Straßenkundgebungen statt, an denen sich alle Bevölkerungsklassen ohne Unterschied der Parteistellung beteiligten. Militär und Bevölkerung gaben in begeisterten Hochrufen auf Spanien, König Alfons, Maura sowie die übrigen Minister ihrer Befriedigung über die günstige Lösung der Ministerkrise Ausdruck. Vor dem königlichen Schlosse versammelte sich vormittags eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die dem auf dem Balkon erschienenen König begeisterte Huldigungen darbrachte. Als der König gegen Mittag im Auto die Puerta del Sol kreuzte, fand der Jubel keine Grenzen. Das Auto wurde von der Volksmenge angehalten, die dem König begeistert huldigte. Der König wurde sodann im wahren Triumphzuge von dem jubelnden Volke zum königlichen Schlosse begleitet. Am Nachmittag stellte sich die neue Regierung dem Parlamente vor. Sie fand in beiden Kammern die gleiche begeisterte Aufnahme. Beim Betreten des Sitzungssaales wurden die Mitglieder der Regierung von den Anwesenden mit lautem Beifall begrüßt. In einer kurzen Rede gab Maura das Regierungsprogramm bekannt, das sich auf die bereits gemeldeten Punkte beschränkt. Gegen Abend wiederholten sich die patriotischen Straßenkundgebungen.

Ukrainisch-deutsche Gesellschaft.

Kiew, 23. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Regierung der ukrainischen Volksrepublik hat den Gebrauch der ukrainischen Sprache für öffentliche Aufschriften und Straßenbezeichnungen, sowie den Ersatz der russischen durch ukrainische Wappen angeordnet.

In Kiew ist eine ukrainisch-deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche und kulturelle Annäherung gegründet worden. Die Gründung eines deutschen Pressebüros steht bevor.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Die Sternwarte.

Der Vorstand der „Sternwarte" sendet uns durch seinen Schriftführer, Herrn Dr. Hartlaub, eine längere Erwiderung zu unserer Bemerkung über das erste Programm der Vereinigung. Es heißt in diesem Schreiben:

„Schon die Zusammensetzung des Vorstandes- und Verwaltungsrates der „Sternwarte" bürgt dafür, daß es mit der verkündigten Absicht, den Mitgliedern die verschiedenen Bestrebungen im geistigen Leben der Gegenwart unparteiisch vorzuführen, sie zu denen Verständnis und dadurch zu berechtigter (sei es zustimmender, sei es ablehnender) Stellungnahme anzuleiten, ernst ist. Das bekanntgegebene Programm enthielt aus praktischen Gründen nur diejenigen Autorennamen, mit denen schon Verhandlungen eingeleitet werden konnten. Von diesen mag man die Sturm-Rezitatoren und den Maler-Dichter Oskar Kokoschka zu den Expressionisten rechnen; die zeitlos schöne Dichtung Adolf von Hatzfelds und die aus der großen naturalistischen Bewegung der 90er Jahre hervorgewachsene Prosakunst Heinrich Manns kaum. Die falsche Auslegung unserer Absichten zwingt uns indessen nunmehr dazu, bereits eine Reihe von Namen bekannt zu geben, deren baldige Heranziehung in der Sitzung des Vorstandes und des Arbeitsausschusses in Aussicht genommen wurde.

Zu Autorenabenden: Alfred Schmidt-Nörr, Gerhart Hauptmann, Hermann Burte, Karl Hauptmann, Friedrich Huch (Rezitationsabend Elisabeth Huch), Emil Strauß, Thomas Mann, Theodor Däubler. Zu philosophischen und ästhetischen Vorträgen: die Philosophen Driesch, Rickert, Krüger, Gustav Wyneken, Max Scheler. Der Religionsforscher Hermann Beckh, Martin Buber, der Musikästhetiker Paul Becker, der Theosoph Rudolf Steiner.

Daß Vertreter der Hoftheaterleitung der Gesellschaft angehören, hat vor allem darin seinen Grund, daß sie sich für die Ziele der Gesellschaft persönlich interessieren. Ueber dies hinaus fühlen sie sich aber auch veranlaßt, in ihrer amtlichen Eigenschaft einer Gründung, wie der der „Sternwarte", beizutreten, da sich hier Kreise zusammenschließen, die auch einen wesentlichen Bestandteil des Theaterpublikums bilden.

Der Beirrete der Kunsthalle ist der Gesellschaft in rein privater Eigenschaft beigetreten. Es ist zudem bereits ausdrücklich hervorgehoben worden, daß die bildende Kunst innerhalb der Sternwarte zurücktreten soll, weil sie bereits im freien Bunde ihre Stätte hat"

*

(Wir begnügen uns vorläufig mit der Wiedergabe dieser Selbstverteidigung. Zu gelegener oder gelegenerer Zeit wird das durch die Gründung der „Sternwarte" aufgeworfene Problem wohl des weiteren und tieferen zu erörtern sein — in Verbindung mit all den Fragen, Zweifeln und Bedenken, die sich um Hoftheater und Kunsthalle erheben und nur heute zurückgedrängt werden. Denn letzten Endes sind alle diese Dinge untrennbar und einheitlich.)

Handel und Industrie.

Vom Verein Mannheimer Wein- u. Spirituosenhändler E. V.

Aus dem soeben erschienenen 11. Jahresbericht des 41 Mitglieder zählenden Vereins verdienen die Bemerkungen über die Weinpreise hervorgehoben zu werden. Das empfohlene Radikalmittel der Festlegung von Höchstpreisen für die neue Ernte, dem auch die Vertreter des Vereins in einer Besprechung mit dem Ministerium des Innern das Wort redeten, fand seitens des Weinbaues keine Unterstützung; dagegen suchte man durch eine Verordnung vom Ende August dem Uebel auf den Leib zu rücken. Ein Erfolg blieb, wie vorausgesagt, aus. Da glaubte die badische Regierung ein Uebriges tun zu müssen und erließ am 22. Oktober eine Verordnung, welche Versandscheine, die vom Landespreisamt auszustellen sind, für alle nach auswärts (außer Landes) gehenden Weinsendungen vorschrieb; daß ihr Zweck die Preiskontrolle sein sollte, war aus den einzelnen Bestimmungen nicht ohne weiteres zu erkennen. Eine dem Vorstande gewährte Besprechung im Landespreisamte klärte ihn jedoch darüber auf. Da sofort klar war, daß dieser Zweck gar nicht oder nur unvollkommen erreicht werden könnte, gab sich der Verein mit den übrigen badischen Fachverbänden die größte, durch den Badischen Handelstag und mehrere Landtagsabgeordnete unterstützte Mühe, eine Zurückzuziehung der Verordnung zu erwirken. Das Ministerium konnte sich dazu nicht verstehen, die Wirkung der Verordnung sollte abgewartet werden. Erreicht wurde durch eine persönliche Aussprache im Ministerium, daß die größten Härten und Hemmnisse, welche die Verfügung dem badischen Handel gebracht hatte, gemildert wurden. [•]

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim.

Der Vorstand legte in der Sitzung des Aufsichtsrats Geschäftsbericht und Jahresabschluß für 1917 vor. Darnach ergibt sich nach Abzug von Skonti, Provisionen, Generalunkosten, Erneuerungen und M. 599 541.84 (1916 M. 642 804.40) für Abschreibungen ein Reingewinn von M. 3 542 385.57 (1916 M. 2 470 812.89). Es wurde beschlossen, der am 20. April d. J. stattfindenden Generalversammlung eine Rückstellung im Betrage von M. 1 000 000 für Ueberführung in die Friedenswirtschaft, die Auszahlung einer Dividende von 20% = M. 200 pro Aktie (wie i. V.) sowie gleichzeitig eines Bonus von M. 100 (i. V. M. 75) pro Aktie, zahlbar in 5% Kriegsanleihe vorzuschlagen und wieder M. 500 000 auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Bericht bemerkt, daß es im verflossenen Geschäftsjahre gelungen ist, die Betriebe trotz aller besonders erschwerten Verhältnisse weiter zu entwickeln und den Lieferungsverpflichtungen nachzukommen, was allerdings nur unter Anspannung aller Kräfte möglich gewesen sei.

Die Ausgaben für Unterstützungsbeiträge an Familien der im Felde stehenden Beamten und Arbeiter, sowie für Kriegsteuerungszulagen und Wohlfahrtsbeiträgen beliefen sich auf M. 511 319.—. Das laufende Geschäftsjahr stand in seinem Beginn unter dem Zeichen der Kohlennot, die auch die Gesellschaft schwer getroffen hat. Irgendwelche Voraussagungen über den Erfolg dieses Jahres ließen sich in Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse nicht machen, dies um so weniger, als die Verhältnisse für die Uebergangswirtschaft äußerst unklar und nicht zu übersehen seien.

Pfalzwerke Aktien-Gesellschaft Ludwigshafen a. Rh.

Zu der Montag, den 25. März nachmittags im Stadtratssaal zu Ludwigshafen abgehaltenen Generalversammlung waren fünf Aktionäre mit 6 974 000 M. Aktienkapital, die 6974 Stimmen vertraten, erschienen. Vom Geschäftsbericht, der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das 5. Geschäftsjahr, sowie dem Bericht des Aufsichtsrats wurde ohne Bemerkung Kenntnis genommen. Der Vorschlag, aus dem Reingewinn von 517 539 M. wiederum eine Dividende von 3% zu verteilen, wofür 217 500 M. aufzuwenden sind, und 300 039 M. auf neue Rechnung vorzutragen, fand einmütige Zustimmung und einstimmig wurde auch dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder L. Cappel, Bürgermeister in Homburg, Gg. Ohligmacher, Landrat, Gutsbesitzer in Stetten, und Handelskammerpräsident Kgl. Hofrat v. Wagner in Ludwigshafen wurden wieder-, sowie der Vorsitzende der pfälzischen Handwerkskammer L. Chormann von Kaiserslautern, Kommerzienrat Franz Ludowici in Ludwigshafen und Bürgermeister Dr. Möricke in Speier, die drei letztgenannten Herren als Ersatzleute für verstorbene Mitglieder, neu gewählt. (•)

Württemb. Bankanstalt vorm. Pflaum & Cie.

Dem Geschäftsbericht für 1917 entnehmen wir folgendes: Die im vorjährigen Berichte geschilderten Verhältnisse haben auch im abgelaufenen Geschäftsjahre angehalten und sich noch verschärft. Die Geldflüssigkeit machte weitere Fortschritte und bewirkte eine abermalige bedeutende Zunahme der Kreditoren. Andererseits erfuhr die Kreditbenutzung neuerdings eine Einschränkung. Die der Bank anvertrauten Gelder mußten verhältnismäßig hoch verzinst und dabei leicht greifbar angelegt werden. Die Umsätze betrugen, von einer Seite des Hauptbuchs gerechnet, 1408 (i. V. 1288) Millionen.

Zu den einzelnen Geschäftszweigen werden nachstehende Erläuterungen gegeben: Kassenkonto: Umsatz 284 (i. V. 243,87) Millionen. Kuponskonto: Umsätze 17 (14,35) Mill. Wechselkonto: Umsätze 96 (128,37) Mill. Bestand am 31. Dezember 1917 3,95 (5,91) Mill. Effektenkonto: Umsätze 45 (35,64) Millionen. Konsortialkonto: Am 31. Dezember 1917 Beteiligung an 14 (16) Geschäften. Gewinn auf Effekten- und Konsortialkonto 130 186 (93 442) Mark. Konto-Korrentverkehr: Umsatz 760 (672,27) Mill. In dem Zinsengewinn von 699 105 (424 718) M. ist der aus dem Konto ständiger Beteiligungen erzielte Gewinn inbegriffen, wie auch die 4 Prozent Zinsen aus dem Konsortialkonto und den durchschnittlichen Bestand des Effektenkontos. Trattenkonto: Umsätze 14 (18,59) Mill. M., Trattenumlauf durchschnittlich 1,08 (2,03) Millionen Mark.

Nach der Bilanz auf 31. Dezember 1917 betrugen, neben 2,23 (1,97) Mill. M. Avalen die Verbindlichkeiten aus Akzepten und Schecks 847 223 (1,45) Mill. M., die Kreditoren 46,50 (37,30) Millionen Mark. Demgegenüber waren vorhanden an bar, Bankguthaben und Wechseln 50,58 (36,36) Mill. M., an Reports und Lombards 3,49 (5,30) Mill. M., an eigenen Wertpapieren 2,07 (4,91) Millionen M., an Debitoren 4,86 (5,53) Millionen Mark, Konsortialbeteiligungen (i. V. 181 441) M.) erscheinen in der Bilanz nicht mehr. Dauernde Beteiligungen werden mit 1,09 (1,27) Mill. Mark ausgewiesen. (G. K. G.)

Aus der Saarindustrie.

Saarbrücken, 25. März. Unter der Firma Ehrhardt u. Sehmer Aktiengesellschaft ist in Saarbrücken ein neues industrielles Unternehmen ins Leben getreten. Die Gesellschaft wird insbesondere die Herstellung von Maschinen, Heeresausrüstungsgegenständen usw. betreiben. Das Stammkapital beträgt 3 Mill. M. in 3000 auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 M. Gründer der Gesellschaft sind: Firma Ehrhardt u. Sehmer G. m. b. H. in Saarbrücken, Metallbank und Metallurgische Gesellschaft in Frankfurt a. M., Firma Delbrück, Schickler u. Co. in Berlin, Wwe. Friderike Ehrhardt in Saarbrücken, Fabrikanten Theodor und Adolf Ehrhardt in Saarbrücken, Zivilingenieur Paul Ehrhardt in Essen, Fabrikant Eduard Sehmer in Saarbrücken, Dr. Theodor Sehmer in München, Schauspieler Eduard Sehmer in Wilhelmshaven, Rittergutsbesitzer Waldemar Sehmer in Carmitten, Ernst Sehmer in England, Direktor August Börner in Frankfurt und Paul Rott in Saarbrücken. Diese Gründer haben sämtliche Aktien übernommen. Der Aufsichtsrat besteht aus Fabrikant Eduard Sehmer, Direktor August Börner, Generaldirektor Rudolf Brennecke aus Nilvingen, Fabrikant Adolf Ehrhardt, Prokurist Franz Königs in Berlin, Direktor Dr. A. Petersen in Frankfurt. Der Vorstand besteht aus Fabrikant Theodor Ehrhardt und Prof. Rudolf Drawe in Saarbrücken. Die Firma Ehrhardt u. Sehmer G. m. b. H. ist erworben und wird weiter betrieben; sie hat die von ihr betriebene Maschinenfabrik zum Erwerbspreis von anderthalb Millionen Mark als Einlage gemacht, wofür ihr 1500 Aktien zu je 1000 M. zugeteilt wurden.

Neue Ausdehnung der Papierfabrik Reisholz A.-G. in Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 25. März. (Pr.-Tel.) Die Gesellschaft, die sich erst kürzlich die Rheinische A.-G. für Papierfabrikation angegliedert hat, nimmt eine weitere Ausdehnung vor. Es ist vorbehaltlich der Zustimmung der beiderseitigen Hauptversammlungen mit der Verwaltung der Ruhrwerke A.-G. in Arnsberg, die ebenfalls die Papierfabrikation betreibt, ein Abkommen getroffen worden, wonach diese Gesellschaft an die Papierfabrik Reisholz derart übergehen soll, daß für je 1000 M. Aktien der Ruhrwerke A.-G. mit Dividendenschein ab 1. Juni 1917 1000 M. neue Aktien der Papierfabrik Reisholz A.-G. mit Dividendenschein ab 1. Juli 1918 gegeben werden und daneben eine Barabfindung von M. 200 der Ruhrwerke A.-G. als Einlösung des Dividendenscheins für 1917/18. Das Kapital der Ruhrwerke A.-G. beträgt 1,8 Mill. M. Zur Durchführung dieser Verschmelzung und zu anderen Erweiterungen wird die Papierfabrik Reisholz ihr Kapital um 4 auf 10 Millionen erhöhen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	Datum 21.	22.	23.	24.	25.	26.	Bemerkungen
Hüningen*)	0,91	0,90	0,85	0,80	0,85	0,88	Abends 6 Uhr
Kehl	1,82	1,89	1,91	1,77	1,73	1,68	Morgs. 7 Uhr
Maxau	3,21	3,18	3,06	2,94	2,94	2,92	Morgs. 7 Uhr
Mannheim	2,24	2,25	2,28	2,26	2,21	2,20	Morgens 7 Uhr
Guntersblum	0,19		0,19	0,18		0,18	F.-S. 12 Uhr
Kaub	1,31		1,35				Vorm. 7 Uhr
Köln	1,26	1,27	1,20				Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,30	2,28	2,30	2,25	2,27	2,25	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,54	0,56		0,54		0,53	Vorm. 7 Uhr

Bad. = 0°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

27. März: Wenig verändert.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge für die landwirtschaftliche Unfallversicherung für das Jahr 1917; die Aufstellung der Umlageregister betreffend.

Die Kataster der landwirtschaftlichen Unfallversicherung pro 1917 von Wenubeim, Käfertal, Waldhof, Neckarau, Rheinau, Feudenheim, Sandhofen, Sandtorf und Kirschgartshausen liegen vom

Donnerstag, den 21. März 1918

an während zwei Wochen und zwar:
das Kataster von Mannheim, Luisenring 49
" " " Käfertal und Waldhof, Rathaus Käfertal
" " " Neckarau, Rathaus Neckarau
" " " Rheinau, Rathaus Rheinau
" " " Feudenheim, Rathaus Feudenheim
" " " Sandhofen, Sandtorf und Kirschgartshausen in Rathaus Sandhofen

zur Einsicht der Beteiligten auf. Sp43

Binnen einer weiteren Frist von einem Monat können die Betriebsunternehmer wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, sowie gegen die Abschätzung und Veranlagung ihrer Betriebe beim Genossenschaftsvorstand Widerspruch erheben.

Mannheim, den 19. März 1918.

Bürgermeisteramt.

Handelsschule der Hauptstadt Mannheim.

Die Ferien betr.

Die diesjährigen Osterferien beginnen am **Montag, den 25. März 1918** und endigen am **Donnerstag, den 11. April 1918** für diejenigen Schüler, die wegen zu kurzen Schulbesuches noch nicht vom Unterricht beurlaubt sind. Sp41

Mannheim, den 25. März 1918.

Das Rektorat:
Dr. Bernhard Weber.

Eisenbahn-Osterverkehr 1918.

Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für den Osterverkehr werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben. Ka04

Am 29. März (Karfreitag) verkehren die Züge wie an Sonntagen.

Mainz, im März 1918.

Königl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion.

Oster-Verkehr.

In der Zeit vom 27. März bis einschließlich 4. April 1918 werden

1. Bahnsteigkarten nicht ausgegeben.
2. Die Gültigkeit der Fahrkarten wird auf den Reiseantrittstag beschränkt.
3. In Reisen in Schnell-(D)Zügen werden Fahrkarten für alle Züge auf Entfernungen bis 75 Kilometer nicht ausgegeben.
4. Die Ausgabe von Fahrkarten für Personenzüge wird nur in beschränktem Umfange zugelassen. Die Ausgabe von Fahrkarten wird eingestellt, sobald nach der Zahl der verabfolgten Fahrkarten eine Ueberlastung oder Gefährdung pünktlicher Abfertigung der Züge zu befürchten ist.

Der Reisende muß mit dem Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs rechnen.

Mainz, den 22. März 1918.

Königl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion.

Straßenbahn.

Den Verkauf von Wertzeichen betr.

Unsere Kasse bleibt am **Ostersonntag** geschlossen; am **Ostermontag** dagegen ist sie zum Verkauf von Rep- und Streckenkarten in der Zeit von **10 bis 12 Uhr vormittags** geöffnet.

Beim Verkehrs-Verein findet am **Ostermontag** der Verkauf von **10 bis 12 Uhr vormittags** statt.

Mannheim, 20. März 1918.

Straßenbahnamt.

Holz zu schneiden

wird angenommen. Bestens empfohlene Schneidmaschine. 5620

P. Kempermann
Mannheim, Talderstr. 10.
Telephon 3790.

Wer leiht Dame 5614

300 Mark

gegen gute Sicherheit? Angebote unt. K. T. 19 an die Geschäftsstelle.

150 Mark

von jung. Kaufm. sofort gegen monatliche Rückzahlung. Angeb. unt. E. Q. 16 an die Geschäftsst. 5606

Rechleßversteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich am **Mittwoch, 27. März d. J., nachmittags 2 Uhr** O 4, Nr. 7, 3. Stock öffentlich gegen bar: Küchengeschirr, Gläser, Porzellan, Einmachkrüge und -Gläser, Messerputzmaschine, Zinnteller, 1 Operngloss, 1 Globus, illustrierte Prachtwerke und Bücher, 5 schöne, große, gerahmte Bilder, große, weiße und farbige Vorhänge, Gartengeräte, 1 Spiegel, Wandbrett, medizinische Instrumente und Bücher medizin. Inhalt, chirurg. und anatomische Instrumente, Glasröhren, Reagenzgläser usw., 1 eich. Tisch mit Marmorplatte, 1 mittlerer Kassenschrank, 1 Ruhesessel, 1 Gasbadeofen mit Emailleewanne, 1 roßh. Bett, nußbaum, mit Rost und Roßhaarmatratze, hochfeine Daunenbetten, 1 Nachtofen, erstk. Majol, mit Mieter-Einsatz, fast neu (abmontiert) 1 Petzauftbewahrungsäfte (1.32 m breit), 1 eichene Hundehütte, 2 Palmenkübel, Blumenständer und Verschiedenes.

Th. Michel, Oberrichter.

Dr. dent. surg. Blattmann, Zahnarzt
wohnt O 3, 1 (Hofmöbelfabrik Rentlinger).

Ihre **VERMÄHLUNG** zeigen an

Oberarzt der Res. **Edgar Seuffer**
und **Frau Thilla** geb. Höhler

Ta94

Mannheim/Neckargemünd, 26. März 1918.

Zwei junge Damen wünschen **Privat-Tanz-Unterricht** in famil. Gesellschafts- sow Kunsttänzen. Zuschr. u. E. L. 41 an die Geschäftsst. 5618

Obersprimaner 5613
erteilt Nachhilfe
auch während der Ferien. Beste. Ref. Ang. unt. E. U. 20 an die Geschäftsst.

Heirat vermitt. reell, bi. fr. in Beamt. u. allen Ste. n. Fr. **Geiger, Mannheim, Q 7, 24** 3?2c

Junger Mann wünscht die Bekanntsch. eines jungen Mädchens im Alter von 20 u. 21 Jahren zw.
späterer Heirat
Diskretion Ehrensache. Zuschr. mit Bild unter D. Z. 100 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes. 5554

Fräul. sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines jung. Herrn zwecks **Heirat.** 5629
Zuschriften mit Bild erbeten unter E. Y. 24 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bilanz der Mitteldeutschen Creditbank

per 31. Dezember 1917.

Aktiva.	ℳ	₰
Nicht eingezahltes Aktienkapital	—	—
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungs- (Clearing-) Banken	31,533,456	51
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	148,026,929	21
Nostroguthaben bei Banken u. Bankl.	93,748,973	89
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	55,849,597	69
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	57,050	—
Eigene Wertpapiere	9,900,713	56
Konsortial-Beteiligungen	6,379,213	82
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	1,779,000	—
Debitoren in laufender Rechnung a) gedeckte M. 124,815,211.74 davon durch börsengängige Wertpapiere gedeckt M. 86,861,919.72 b) ungedeckte M. 56,136,458.86	180,951,670	30
außerdem Aval- und Bürgschaftsdebitoren M. 32,114,960.34		
Bankgebäude M. 16,270,000.— abz. Hypotheken M. 170,000.—	10,100,000	—
Sonst. Immobilien M. 1,084,144.56 abz. Hypotheken M. 35,000	1,049,144	56
Mobiliar	1	—
	540,269,750	56

Passiva.	ℳ	₰
Aktienkapital	60,000,000	—
Reserven	9,250,000	—
Kreditoren	148,944,710	56
Akzepte und Schecks	16,084,508	45
außerdem Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen M. 32,114,960.34		
Uebergangsposten unserer Niederlassungen untereinander	993,505	13
Unerhobene Dividenden	40,566	—
Reingewinn des Jahres 1917 M. 4,852,409.32 Vortrag aus dem Jahre 1916 M. 103,961.10	4,956,370	42
	540,269,750	56

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1917.

	ℳ	₰
Unkosten		
a) Gehälter und Geschäftsunkosten	3,629,518	92
b) Tantiemen der Filialdirektoren, der Prokuristen und der Vorsteher der Depositenkassen, sowie Gratifikationen u. Teuerungszulagen an die Beamten	1,135,469	00
c) für die zu den Fahnen einberufenen Beamten und deren Familien, sowie für andere Zwecke der Kriegsfürsorge	706,027	17
d) Steuern	578,718	52
Beiträge zum Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- u. Bankiergewerbes und zur Pensionskasse der Bank	118,608	95
Abschreibungen auf Bankgebäude	106,400	66
auf Mobiliar	124,730	97
Reingewinn		
Verteilung:		
7 % Dividende auf M. 60,000,000	4,200,000	—
Tantiemen an Aufsichtsrat u. Vorstand	641,463	86
Vortrag auf neue Rechnung	114,906	56
	11,348,888	21

	ℳ	₰
Gewinn-Vortrag aus 1916	103,961	10
Gewinn aus Zinsen, sowie aus deutschen und fremden Wechseln	7,172,490	00
Gewinn aus Provisionen	3,538,424	81
Gewinn aus Wertpapieren und Konsortialbeteiligungen	—	—
Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei Banken u. Bankfirmen	251,786	22
Kleine Gewinne u. Mieteinnahmen	282,226	07
	11,348,888	21

In der heute abgehaltenen 63. ordentlichen General-Versammlung unserer Aktionäre wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1917 auf 7% festgesetzt.

Der Dividendenschein für 1917 kommt mit **Mk. 21.—** für jede Aktie zu **Mk. 300**
" **84.—** " " " " **1200** zur Auszahlung.

Die Einlösung der Dividendenscheine erfolgt von heute ab:

in **Frankfurt a. M., Berlin, Baden-Baden, Cöln, Essen, Fürth, Gießen, Hanau, Hannover, Hildesheim, Karlsruhe, Königsberg i. Pr., Mainz, München, Nürnberg** und **Wiesbaden** bei unseren Niederlassungen, sowie bei unseren Depositenkassen und Wechselstuben in **Aisfeld i. H., Friedberg i. H., Höchst a. M., Lauterbach i. H., Marburg a. d. L., Offenbach a. M., Uetzen** (Provinz Hannover), und **Wetzlar** und unseren Agenturen in **Büdingen** und **Butzbach** an unseren Kassen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, in **Coblenz** bei der Firma **Leopold Seligmann**, in **Cöln** bei der Firma **Leopold Seligmann**, in **Hamburg** bei der Firma **M. M. Warburg & Co.**, in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt (Abteilung Becker & Co.)**, in **Meiningen** und **Gotha** bei der **Bank für Thüringen vormals B. M. Strupp Aktiengesellschaft**, in **München** bei den Firmen **H. Aufhäuser** und **Moritz Schulmann**, in **Stuttgart** bei der Firma **Doertenbach & Cie. G. m. b. H.**, in **Tübingen** und **Hechingen** bei der **Bankkommandite Siegmund Weil.**

Die Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel oder dem Namen des Einreichenden zu versehen.

Frankfurt a. M., 23. März 1918

Der Vorstand der Mitteldeutschen Creditbank.
Dr. Katzenellenbogen. Mommsen. Reinhart. Wolfensberger.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 340 000 000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Goka

In der Versammlung der Gesellschafter vom 11. März 1918 ist die Herabsetzung des Stammkapitals von **M. 450.000.—** um **M. 300.000.—** beschlossen worden.

Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei derselben zu melden. Ja94

MANNHEIM-NECKARAU, den 25. März 1918.

„Hansa"
Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
Der Geschäftsführer:
H. Brandenburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters

Johann Leipersberger

sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Salz und den ehrwürdigen Niederbronner Schwestern für ihre liebevolle Behandlung, sowie Herrn Stadtpfarrer Achtnich für seine trostreichen Worte am Grabe. Ferner danken wir für die zahlreichen Kranzspenden. 5619

MANNHEIM, den 26. März 1918.

In tiefer Trauer
Frau Katharina Leipersberger Wwe. nebst Kinder.

Miet-Gesuche.

Wohnung
mit 3 Zimmer u. Küche, womöglich Badezimmer, für sofort oder später zu mieten gesucht. 5611
Angebote unt. B. R. 42 an die Geschäftsst. d. Bl.

4 bis 6 Zimmer-Wohnung oder Landhaus, Villa
mit elektr. Licht, möglichst Dampf od. Zentralheizung u. Warmwasser von kinderl. Ehepaar z. 1 Oktbr. oder später zu mieten ges. Angeb. unt. H. 4718 V. an **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.** B626b

Seriöser Geschäftsmann sucht ein Ga91 schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
event. mit einem leeren Raum. Ang. unt. P. M. 112 an die Geschäftsstelle.

Offizier sucht
möbl. Zimmer
möglichst Part. per sofort. Angebote unter E. N. 13 an die Geschäftsst. 5590

Solides Servierfräulein sucht für sof. od. 1. April ruhiges Zimmer mit Gasbel. Ang. u. D. B. 77 an die Gesch. 5464

1 Zimmer und Küche
in gutem Hause von alleinstehender Dame gesucht. Angebote an Ulrich, J 2, 4. 5615

Für 1. Juli wird
schöne 3 Zimmer-Wohnung
(eventuell auch in Neckarau) gesucht. 5621
Angebote unt. E. W. 22 an die Geschäftsstelle.

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin u. Büro z. verm. Näh. 2. Stock. 5616

Offene Stellen

Hilfskräfte für die Landwirtschaft

werden von der Hilfsdienstmeldestelle Mannheim (Städt. Arbeitsamt, N 6, 3) jetzt schon vorgemerkt, damit sie bei Anmeldung des Bedarfs durch die Landwirte sofort in die geeigneten Arbeitsstellen nach auswärts gewiesen werden können. Männliche und weibliche Personen, die den guten Willen haben, landwirtschaftliche Arbeiten zu verrichten, wollen sich bei uns anmelden. Vorwiegend kommen solche Arbeitskräfte in Betracht, die vermöge ihrer Herkunft vom Lande oder früherer Beschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben einige Kenntnisse in landwirtschaftlichen Arbeiten haben. Die Anmeldungen der männlichen Arbeitskräfte werden im Hause N 6, 2, Hintergebäude (Schalter 8), der weiblichen Kräfte daselbst, Vorderhaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 7, entgegengenommen. Sp43

Hilfsdienstmeldestelle Mannheim.
(Städtisches Arbeitsamt).

Zimmerleute und Bauarbeiter
sucht
Fa. Otto Hetzer, A.G., Weimar
Näheres **Wittelsbacher Hof, Ludwigshafen** und **Gasthaus zum Schiff, Oppau.** 5597

Gesucht eine
technisch gebildete Kraft
zur Leitung einer Reparaturwerkstatt für landwirtschaftliche Maschinen
Es kommen nur Herren in Frage, welche über die nötigen technischen und praktischen Erfahrungen verfügen. Besonders geeignet für Kriegsbeschädigte. Beteiligung nicht ausgeschlossen. L93
Hermann Kornblum, Hagen i.W.

Stadtkundiger zuverlässiger
Kraftwagenführer
mit Führerzeugnis für Lastwagen gesucht.
Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff. 5592

Mehrere tüchtige
Schlosser
sofort gesucht. B96
Gebrüder Axt.

Tüchtiger, gewissenhafter
Werkstattschreiber (in)
für Lohnabrechnung usw. für sofort ges.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen usw. unt. P. R. 117 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. G98

Lehrling.
Junger Mann aus achtbarer Familie, mit guter Schulbildung, findet sofort Aufnahme als **Lehrling in hiesiger Großhandlung** gegen kleine monatl. Vergütung. Bewerbungsschreiben sind unter P. V. 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. Ja95

Für unsere Abteilung **Kurzwaren** suchen wir zum baldigen Eintritt
tücht. erste Verkäuferin
welche auch im Einkauf bewandert ist, zur Unterstützung unseres Abteilungsleiters. Lückenlose Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften an
Warenhaus Kander G. m. b. H. MANNHEIM.

Ein tüchtiges, ordentliches
Mädchen
welches schon in besseren Häusern gedient hat, per sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. A89

Lehrmädchen
geb. sofortige Vergütung gesucht. M92
Levi, M 4, Nr. 7.

Monatsfrauen
gesucht. G604
Reinigungs-Institut R 7, 40.

MARCHIVUM

Für Abt. Tiefdruck D 6, 3
tüchtigen Hilfsarbeiter.
Druckerei Dr. Haas
E 6, 2.

Urlauber
finden Beschäftigung
bei R060
Ad. Messerschmitt
Industriehafen.

Ich suche:
Werkzeugdreher
Werkzeugschlosser
und Ec89
Betriebsschlosser
Angebote unter Darlegung der Militärverhältnisse sind mündlich oder schriftlich zu richten an
Karl Renninger
Industriehafen, Industriestraße 43.

Arbeiter
sofort gesucht. 2590
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Suche für meinen Sohn mit höherer Schulbildung eine Stelle als kaufm. od. technischer 5570
Lehrling
Angebote unter E. J. 9 an die Geschäftsstelle.

Stenotypistin
mit mehrjähriger Büropraxis per 1. April d. J.
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter P. L. 111 an die Geschäftsst. Ca91

Fräulein
für Stenographie und Buchhaltung nach außerhalb gesucht. 5577
W. Bluhm, Mannheim, Meerfeldstraße 42.

Tüchtiges Fräulein
für Lohnverrechnung und Werkstattschreiberei per sofort gesucht. 5560
Carl Renninger
Industriehafen, Industriestraße 43.

Tüchtige 29
Büglerinnen
Näherinnen sowie schulentlass. Mädchen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Schulentlassenes
Mädchen
sofort gesucht.
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Junges gebild. Mädchen
aus guter Familie
für den Haushalt (Kenntnisse im Kochen erwünscht) und zur Beaufsichtigung von 2 Kindern in Arztehaus aufs Land per 1. April gesucht. Familienanschluß. Angeb. mit Bild u. Gehaltsansprüchen an
Frau Dr. L. Sprauer
Staufen bei Freiburg.

Aushilfe
(Stundenweise) für Hausarb. gesucht. Fuchsschwanz Rheinstraße 14. 5581

Lauf-Mädchen
für Haus-, Lauf- und Putzarbeit gesucht. Sa94
Gebrüder Rothschild
K1, 1/2.

Jüngeres
Büfettfräulein
welches auch schriftliche Arbeiten nebenbei besorgen kann, gesucht. Le94
Angebote erbeten unter P. U. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auf 1. Mai 1918 wird in kinderlose Familie ein in der Haushaltung durchaus erfahrenes K23a
Alleinmädchen
gesetzten Alters gesucht. Das Mädchen muß auch gute Köchin sein.
Direktor Rindfuss, Mannheim, Mollstraße 10.

Tücht. Alleinmädchen
gesucht. **B 6, 2, 2 Tr.** 5480

Für sofort tüchtiges
Zimmermädchen
gesucht. V87
Hotel Rußhäuser, L 15, 14.

Jüng. energ. Mädchen zu einem 5jährigen Jungen für nachmittags ges. **Regenhof,** Schwetzingerstraße 42. 5557

Mädchen oder Frau
zur Aushilfe im Haushalt auf 2—4 Wochen sofort ges.
Tullastr. 17, 4. St.

Besseres 18jähriges
Mädchen
sucht Beschäftigung in einem Geschäft. (Laden od. Büro bevorzugt.) 5580
Angebote unter E. M. 12 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen
gesucht.
Zum sofortigen Eintritt wird ein fleißiges Hausmädchen gesucht.
Angebote unter P. T. 119 an die Geschäftsst. Sp41

Eine tüchtige Monatsfrau
oder Mädchen sof. gesucht. 5591 **H 4, 16 18, 3 Tr., r.**

Zu kleinen ruhigen Haushalt (2 Damen) tücht. sol.
Alleinmädchen
auf 1. April gesucht. 5628
Kraemer, S 6, 23, p.

Zimmer-Mädchen
sofort gesucht. 5290
T 2, 21.

Junges Mädchen
morgens für Hausarbeit, mittags zum servieren auf 1. April gesucht. **Bordne, Waldhof,** Unt. Riedstr. 16. 5422

Zuverlässiges Mädchen
zu kleiner Familie auf 1. April gesucht. 4927
Werderstr. 29, 2. St.

Tüchtiges ehrliches R67
Alleinmädchen
per sofort oder später ges. Näheres Friedrich Karlstraße 4, 4. Stock.

Einfaches Fräulein
auch in Krankenpflege bewandert per sofort oder später gesucht. 5508
Luisenring 24, 2. St.

Alleinmädchen
in kl. Haushalt auf 1. April gesucht. **Waldparkdamm 1 2 Trepp.** 5440

Gesucht zum 1. oder 15. April ein tüchtiges X92
Alleinmädchen
Frau Hch. Wiegmann, Mannheim-Neuostheim, Paul Martin-Ufer 15/16.

Zwei junge saubere
Hausmädchen
gesucht. **Rosenkavalier, C 3, 10.** 5633

Für Waldhof
junges, kräftig. Mädchen für 1. Mai gesucht. Erfahrungen mit Vieh und Garten erwünscht. M93
Auskunft Mannheim, Beethovenstraße 22 IV.

Tüchtige Waschfrau
gesucht. **E 6, 1.** Sp43

Fleißige, anständige
Dienstmädchen
auf 1. April und später **für die Heilstätten sowie Aerzte und Beamtenfamilien gesucht.** Meldungen mit Zeugnissen und Lohnanspruch an
Heilstätte Friedrichsheim

Saub. Monatsfrau
für tägl. 2 Std. u. Samstag nachm. gesucht. 5600
Industriestr. 10, 2. Stck.

Stellen-Gesuche

Stellengesuche für Kriegsbeschädigte.

1. Seitheriger Schreiner, 34 Jahre alt, ledig, Versteifung des rechten Ellenbogengelenkes, sucht Stelle als Platzmeister, Aufseher oder Pförtner.
2. Ehemaliger Metzger, 21 Jahre alt, verh., zuletzt Aufseher, rechter Unterarm amputiert, sucht Stelle als Kassenbote, Bürodiener oder Kontrolleur.
3. Architekt, 37 Jahre alt, verh., Verlust des linken Unterschenkels, der Hand und des rechten Auges, sucht Beschäftigung als Zeichner oder Planentwerfer in oder außerhalb des Hauses.
4. Bisheriger Maler, 29 Jahre alt, verh., Verlust von 4 Fingern der linken Hand, sucht Stelle als Werkstattschreiber, Magazinier oder Pförtner.
5. Gelernter Eisenhändler, 30 Jahre alt., verh., Verlust des rechten Unterarmes, sucht Stelle als Magazinier oder Materialverwalter.
6. Hilfsarbeiter, 32 Jahre alt, verh., lungenleidend, sucht Beschäftigung im Freien.
7. Früherer Spengler, 26 Jahre alt, ledig, zuletzt Aufseher, Verlust des rechten Unterarmes und Verstümmelung von 4 Fingern der linken Hand, sucht Stelle als Kassenbote oder Aufseher.
8. Früherer Schneidermeister, 42 Jahre, verh., nervenleidend, sucht Stelle als Magazinier oder Lagerverwalter, Kautionsfähig.
9. Bilanzsicherer Buchhalter und fremdsprachlicher Korrespondent, 29 Jahre alt, ledig, Schienbeinverletzung, sucht entsprechende Betätigung.
10. Früherer Hilfselektromonteur, 21 Jahre alt, ledig, zuletzt Kontrolleur, Erblindung des rechten Auges und teilweise Lähmung des linken Oberarmes, sucht Stelle als Paper- oder Magazinschreiber bei Firmen der Elektrizitäts- oder Motorenbranche.
11. Ehemaliger Schreiner, 20 Jahre alt, verh., Beinverletzung, besuchte 4 Monate einen landwirtschaftlichen Kurs in Villingen, wünscht Stelle als Lebensmittel- oder Milchkontrolleur oder Aufseher in einem landwirtschaftlichen Betrieb.
12. Früherer Kutscher, 38 Jahre alt, ledig, lungenleidend, sucht Stelle als Futtermeister oder dergl.

Wir bitten die geehrten Arbeitgeber um wohlwollende Prüfung dieser Gesuche. Im Interesse der Kriegsbeschädigten ist es gelegen, daß sie dauernde und angemessen entlohnte Beschäftigung erhalten. Anmeldungen offener Stellen nimmt das Städt. Arbeitsamt — Abteilung für Kriegsbeschädigte — N 6, Nr. 8, Seitengebäude, Fernsprecher 1555 und 1556 jederzeit entgegen.

Mannheim, den 20. März 1918.
Städtisches Arbeitsamt.

Ein Herr mittleren Alters wünscht Beschäftigung
in Abendstunden
von 7 Uhr ab. Nachtragen von Büchern, Korrespondenz u. dergl. 5471
Gefl. Ang. unt. D. G. 22 an die Geschäftsstelle.

Stelle-Gesuch!
Fräulein mit schöner Handschrift, sucht Stelle als 5453
Schreibgehilfin
oder als Werkstatt-Schreiberin.
Angeb. unter C. Z. 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Kaufmann
sucht per sofort 5605
schriftl. Heimarbeit
Adressenschreiben usw.
Angebote unt. E. K. 17 an die Geschäftsstelle.

Fräulein
aus guter Familie mit besserer Schulbildung, gut im Rechnen und Zeichnen schöne Schrift 5556
sucht passende Stelle.
Ang. unt. E. B. 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jg. geb. Frl. sucht für sof.
Stellung
zur Führung eines Haushalts oder als Stütze. Angeb. u. E. X. 23 an die Geschäftsstelle. 5628

Verkäufe

Kleines
Einfamilienhaus
mit Gemischtwarenladen, Scheune, Kleinviehställe, schöner Garten, in großem Landort der Rheintalbahn, gute Verbindung mit Mannheim, preiswert zu verkaufen. 5594
Angebote unter K. O. 14 an die Geschäftsstelle.

Eckhaus
Wohn- u. Geschäftshaus
(Oberstadt)
umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unt. C. J. 50 an die Geschäftsst.

Lindenhof. C205
Einfamilienhaus
zu verkaufen. Näh. durch A. Billes Immobilien- und Hypotheken-Geschäft, N 5, 1.

Feudenheim
Einfamilienhaus
mit Wohndiele, 6 Zimmern, 3 Kammern, reichl. Zubehör u. schönem Garten, in bester Lage des Landhausviertels, tadellos ausgestattet, zu verkaufen. Angeb. unt. P. J. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5601

Villa Herrenalb
schönste herrliche ½ Höhenlage, 9 Zimm., Bad, elektr. Licht usw., moderne Bauart, Platzgröße ca 900 qm zu 40 000 M zu verkaufen.
Privat-Pens. Herrenalb

Villa mit 12 einz. Zim., elektr. Lich, Garten und Wiese, sehr schöne Lage, Platzgröße ca. 4800 qm, für 50 000 M samt Inventar zu verkaufen.
Landhaus Herrenalb

8½ Zimmer, mit schöner modern. 5 Zimm.-Wohnung, teilw. möbliert vermietet, an herrlicher Lage, elektr. Licht usw., zu 69 000 M verkäuflich. Mieteinnahmen über 4000 M.
Seltene Kaufgelegenheit!
Angebote an 5605
Gg. Heberle, Karlsruhe, Tel. 2990. Yorkstr. 37.

Sofort zu verpachten oder zu verkaufen sind einige
Felder und Wiesen mit Obstbäumen
in Lampertheim gelegen. Anfragen sind zu richten an V94
Heinrich Baier, Wien V, Margaretengürtel 6.

Modern. Salon
in goldfarbener Birke, Tisch, 2 Sessel, 4 Stühle, ein Notenschränkchen wegzugshalber zu verk. L693
Pesserl, Heidelberg
Klingentrichstraße 9.

4 Fenster
sowie 3 dreiarmige Gaslüster billig zu verk. 5451
Hofmann, T 6, 12.

Die schönsten reinseid.
Haarbänder
Seidenbandreste
nach Gewicht
erhalt. Sie billigst bei
Emma Kraft
Laden J 1, 6, Breitestr.
Lu

Zwei Klubsessel
guterh. zu verkaufen 5608
Mauchen, D 4, 11, part.

Schreibmaschine
mit sichtb. Schrift, Reise-Schreibmaschine, Kopierpresse, Bücher und andere Artikel zu verk. 5579
Knöpfmacher, L 5, 3.

Postkarten billig!
100 Ostkarten M 3.—
100 Blumenkarten M 2.—
50 Künstlerkarten M 1.—
100 Karten mit noch weiteren Sorten M 4.—
Terra-Verlag, Dortmund Nr. 101, Industriehaus.

2 weiße eis. Bettstellen mit Waschtisch, 1 sehr gut erhaltenes Bett m. Polsterrost, ein 12flamm. Gasherd mit Gehäll preisw. zu verkaufen. 5624
Braeuwin, D 7, 21, r.

Kommode
(Altertum) zu verkaufen. Anzusehen Augartenstr. 69, Hof. W94

Fast neues Schlafzimmer zum Preise von 1200 M ebenso Flurgarderobe u. Läufer sof. zu verk. Anzusehen von 10—2 Uhr. 5607 **Schenrer, B 5, 14.**

Gelegenheitskauf.
Mehrere
Brillantringe
und Ohrringe
von 50 M bis 2100 M sofort gegen Kasse auch einzeln zu verkaufen bei
J. Geiger, Heidelberg, Hauptstraße 152.

1 Salon-Stutzflügel
1 Piano
beides neu, erstkl. Fabrikat, modernste Konstr., ev. auch g. Teilzahlung zu verk.
Angeb. unt. E. V. 21 a. d. Geschäftsstelle.

Ein guterhaltener, fast neuer zweisitziger 5590
Kinderklappwagen
mit Dach, preiswert zu verkaufen. Untere Riedstraße 52 III, Mannheim-Waldhof.

Prachtvoller Flügel
fast neu, Länge 2,20 Mtr., Preis 4000 M, zu verk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. 5587

Schreibmaschine
Umschalte-System zu verkaufen. F94
J. Ehrenfeld
Kleinmaschinenfabrik
Mannheim, O 3, 3

Gebr. Kisten
zu verkaufen. G94
Deutsch-Koloniale Bananen-Mühlen Werke
G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen
Lagerstrasse 2.

Chaiselongue
und Deckbett mit Kissen sofort zu verkaufen. 5639
L. Schramm, U 5, 16.

1 Badeeinrichtung
1 Kleiderschrank, Kinderbett, Krystallüster f. Gas und Elektr., Reitzeug, zweisitzige Schulbank, Fensterteritt, Abtaufbrett Sofa, 2 Sessel, Wäschemangel zu verk. 5627
7, 17 1 Tr., Baesel.

Elektromotor
für Gleich- u. Wechselstrom montiert auf fahrbarem Gestell mit bleisam. Welle nebst Massageapparat und reversierbar, auch für wissenschaftl. Zwecke geeignet, zu verkaufen. Marogki, Hebelstraße 17 II. 5600

Küchen-Gaslampe
1 schwer eich. Panelbrett fast neu, zu verkaufen. Dreikuß, Karl Ludwigstr. Nr. 14. 5601

Bett mit Roßhaarmatr., Bett mit Seegrasmatr., Sofa, Ausziehtisch, Bilder, Nachttisch, Klosett, Erker, Füllofen, Gaslüster, eis. Flaschenschrank, Kinderwagen, sof. zu verk.
Albert, Seckenheimerstraße Nr. 49, 1 Tr. 5611

Eichen und nußbaum
Schlafzimmer
preiswert zu verk. 5487
Dietrich, E 3, 11, Laden.

Speisezimmer
(schwer eichen), wegzugshalber zu verkaufen.
A. Konrad, Meerfeldstr. 78, 4. St., r. 5463

Zu verkaufen:
Eine schöne 5515
Salon-Garnitur
m. Vorhang u. Portieren Näh. Auskunft ert. Herr Landstiel, Rosengartenstraße 17. Telephon 7009.

Schlachtgänse
zu verkaufen. 5630
Lindenmann, Augartenstraße 39.

1 kompl. Schlafzimmer m. Roßh. und Matratzen, 1 kompl. Pitsch-Pine Küche, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Rost und Matratzen u. s. versch. bill. z. verk. Anzus. v. 9—2 Uhr. **M. Rennert,** J 1, 6, 2. St. (Breitestraße). S19a

Ein gebrauchter
Krankenfahrstuhl
zu verkaufen. Te91
Anzusehen bei **Albert Otto U 2, 2.**

Coupe
sehr gut erhalten, feine Ausstattung, sowie zwei **Einspänner Geschirre** preiswert zu verk. C89
Jac. Baumann
Wagenfabrik, Ludwigshafen, R.-W.-Str. 48.

Ein Restposten
Ia. Ringpinsel
mit und ohne Verband günstig abzugeben. 5603
Adolf Ludwig
Mannheim
Börse. Telephon 7661.

Pol. u. lack. Bettstellen, Kleider- u. Küchenschrank, Waschkommod., Vertikos, Diwans, Zim.-, Schreib- und Küchentische, Büro-, Zimmer- und Küchenst., Flurgarderoben usw. bill. zu verkaufen. 5582
H. Freinkel, S 1, 12

Gute 5256
Batterien
A. J. — M.L. verk. Pfister **Q 1, 9** und **H 4, 26.**

Einige 100 Ztr.
Dickrüben
in der Nähe von Wallstadt bei Adam Fath IV. von Heddesheim zu verkaufen. 5584

1 Wolfshund
und verschiedene Möbel zu verkaufen. **Gorny,** Jungbuschstr. 8, II. 5572

Ein Park
bestehend aus 2 Ställe mit Einfriedigung, wegzugshalber bill. zu verkaufen. Näheres von 4—6 Uhr Untere Riedstr. Nr. 58, Wirtschaft. 5585

Bohnenstangen
1—2 Mg. gespitzt und gebündelt verkauft **Jakob Hofheinz,** Holzhandlung **Blankenloch,** Karlsruhe.

Kaninchen aller Rassen
auch Jungtiere (belg. Riesen, blaue Wiener, Silber, Hermelin u. a.) zu verkauf. Groß. Bestand, daher reiche Auswahl. Transport für als Zucht- u. Mastkaninchen geeignet wird billigst mitgeliefert. Preisliste gegen 10 Pfg. Rückporto. S629
Kleintierzucht „Reidl's Hof", Riedergwartha Bez. Dresden.

3 weiße, hornlose 1917er Ziegen
davon eine trächtig, schöne gesunde, gut gefütterte Tiere zu verk. Näheres **Wenzer,** Wolfhof-Gartenstadt, Wesfring 41. 5572

Kauf-Gesuche.

Die
Bücher-Börse
in **G 3, 10**
kauft gelesene Romane, Märchen, Reise- Abenteuer und Indianer-Erzählungen. G04

1 gebrauchte 5606
Spieldose
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. E. P. 15 an die Geschäftsstelle.

1 Holländer
zu kaufen gesucht. 5592
Barth, Handstr. 9.

Alten Mappe, gut erh., zu kaufen gesucht. 5598
Rd. Schlesinger, D 1, 1.

Gesucht
besseres Piano
Preisangebote u. Y N. 113 an die Geschäftsst. Ta92a

Möbel
gebraucht aller Art kauft
J. Scheps, T 1, 10
Tel. 5474. T174

Kaufe gebrauchte Möbel
sowie ganze **Einrichtungen**
Zahle höchste Preise
Morgenstern
S 4, 20 Nähe Ring
Telephon 2593

Möbel, Betten, Sofas, Diwan kauft zu hohen Preisen S150a
Frau Rosenberg
Keplerstraße Nr. 40

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen
Kissin, S 3, 10,
Telephon 75 1. 98a

Zahle hohe Preise
für Möbel, Betten, Sofa, Küchenschränke, Nippsachen
Frau Fillinger, S 6, 7.
Telephon 4237. G62a

An- u. Verkauf
verschiedener gebrauchter
Möbel
aller Art. Z241
Schwarz, H 1, 9.

Ankauf
von gebrauchten O52a
Flaschen
jeder Art. Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Eisen, sowie beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 5463.

Ankauf!
Flaschen, Korken, Keller- und Speicherkrempel sow. beschlagnahmefrei. **J. Scheps,** T 1, 10 und J 3, 14. Telephon 5474. Th16a

Kaufe
gebrauchte Möbel, Sofa, Kinder- und Klappwagen. **Frau Klinger,** T 2, 8. 219a

Kaufe gebrauchte
Nähmaschinen
wenn auch nicht mehr nähend, Nähmaschinengestelle, Schuhmaschinen.
Nähmaschinen all. Systeme werd. schnellstens repariert
Kayser-Nähmaschinen-Niederlage H 3, 2. Q8

Kaufe
gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Keller- u. Speicherkrempel u. sämtliches Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei.
J. Bernstein, T 2, 19.
Tel. 3580. C18

Kanarien-Weibchen
zu kaufen gesucht. Ta88
Angebote unt. A. Q. 16 an die Geschäftsst. des Bl.

Scharfe Hündin
mittelgr., wachsam. Rasse gleichgültig, gesucht. C 95
Winterwerb, Streng & Co
Mannheim.

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen
in allen Stadtlagen von 4—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung, für Mieter kostenfrei B820
Hugo Schwartz,
L 3, 3b. Tel. 604.

B 7, 16
3. Stock, 5 Zimmer zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch. M96

C 3, 18
6 Zim.-Wohn., Badezim., Speisek. u. Zbh. z. v. Ma65
Anzus. von 10—1 Uhr.

C 7, 14
5 od. 6 Z.-Wohnung bis 1. Juli zu vermieten. Näheres Erdgeschoß. E81

F 5, 1
2. Stock, 2 Büroräume sofort oder später zu vermieten. Näheres Jb21
Arch. Heller, Tel. 849.

L 6, 6
ein leeres Zimmer zu vermieten. 5028

N 7, 6
Wohnung, 6 Zimmer
mit reichlichen Nebenräumen z. niedrig. Preis, aber an ruhige Leute per 1. Juli zu vermieten.
Mo44

O 6, 9
1 Treppe hoch,
Wohnung von 9 Zimmern 1 Küche mit Speisekammer, 1 Badezimmer, 2 Mädchenzimmer, 1 Speicherabteil und 2 Kellerräume mit Zentralheizung, per 15. April zu vermieten.
Anzusehen zwischen 12½ und 3 Uhr. Nb66
Näheres L 1, 1.

P 5, 5/7
Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Juli zu verm. Näheres Groß, P 5, 5/7, 2. Stock. O85

R 7, 35
5 Zimmer, Bad, Speisekammer und Zubehör zu vermieten. 5597
Näheres 2. Stock, rechts

S 5, 4b
3 Zimmer und Küche zu vermieten Näh. 1 Treppe 5260

T 2, 16a
4. St. ein leeres separat. Zimmer zu verm. 5590

Beethovenstrasse 20
parterre schöne 6 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten 5579

Kl. Merzelstraße 6
Ger. Wirtschaftslokal mit gr. Nebenzim., 4 Zimmer und Küche per 1. April d. J. Näheres **Bertholt,** Kleine Merzelstraße 4. 5254

Dalbergstrasse 5
4. Stock
7 Zimmer, Küche u. Zubehör auf 1. Juli evtl. auch früher zu vermieten. Näheres Seckenheimerstraße 5, 2. Stock. Ca90

Prinz Wilhelmstr. 19
part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, z. 1. April 1918 zu vermieten. Te65
Näh. im Bureau (Hof).

Schloßgartenstr. (L 11, 23.)
Prachtvoller 4. Stock, 6 Zimmer mit all. Zubehör, neu herger., elektr. Licht, per 1. Juli oder schon 1. Juni zu vermieten. J21a
Näh. 3. Stock, daselbst.

Werderstrasse 12
4 Zimmerwohnung 14 Tr. hoch), sehr schön, m. Wohndiele, Zentralheizung und Bad per 1. Juli z. verm. 5266 Näh. part., Bügler.

Gartenwohnung
4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. Goethestraße 12, 4. St. Tel. 7405.

Neuostheim
Gut ausgestattete 4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. p. 1. Juli z. v. Näh. **Arch. Heller,** Tel. 849.

Vermietungen
möbl. Zimmer

F 7, 11 2 Tr. r.
Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu v. 5537

P 7, 9, 1 Tr. r.
Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 5617

Otto Beckstr. 6, 3. St.
Gut möbl. Wohn- und Schlafz. zu verm. 5529

Uhlandstr. 2 3 Tr. r.
Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. 5419

Ein bess. Zimmer
an besseres Fräulein zu verm. Zu erfragen Lange Rötterstr. 7, 5. St. 5582

Elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
in ruhigem, feinen Hause, freie Lage, an bess. Herrn zu vermieten; event. nur Schlafzimmer. Näh. Adr. in der Geschäftsst. 5632

Zu vermieten:
Schön möbl. 2—3 Zim.-Wohnungen mit Küche, sowie Wohn- und Schlafz. mit 1 und 2 Betten und Einzelz. in a. Preislage durch Vermiet.-Zentrale, **B 5, 6** 1 Treppe 5631

Elegant möbliertes 5634
Wohn- u. Schlafzimmer
sep. Eingang, elect. Licht Tiefl. nur an Dauermieter **Rosengartenstraße, C 3, 10.**

Vermischtes

Strebs. 26jähr. gesunder ev. Mann, 1.65 cm gr., von angenehm. Aeußr., robust, gutherzig u. von edl. Char., mit 12—15 000 M Verm., wünscht mit jung. Dame, welche die gleichen Eigenschaften u. 15—20 000 M Verm. besitzt, in Briefwechsel zu treten, zwecks
späterer Heirat
Derselbe beabsichtigt sofort nach dem Kriege auf dem Balkan ein rent. Geschäft zu eröffnen. 926
Nur ernstgem. anständig. Zuschr. von Damen aus bürgerl. Fam. bitte unt. F. H. 120 an die Geschäftsst. dis. Bl. zu senden.

Gefl. Herr sucht p. 1 April
1 od. 2 möbl. Zimmer
mit elektr. Licht für dauernd. Angebote u. K. 347 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.**

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Dienstag, den 26. März 1918
35. Vorstellung im Abonnement B
Violetta (La Traviata)
Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 9½ Uhr
Mittel-Preise.

Versammlungssaal Rosengarten
Dienstag, 26. März, ½8 Uhr
Sonaten-Abend
Bach, Händel, Mozart, Beethoven
Direktor Otto Voss, Heidelberg
Konzertmeister Rich. Hesse, Mannheim
Mitwirkung: Lene Hesse. Ne30
Karten 4.—, 2.50, (Schülerkarten 1.—) im Mannh. Musikhaus u. Abendkasse.

Mannheimer Künstlertheater
Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.
Heute Dienstag abends 7½ Uhr:
Zum letzten Male
Die Schiffbrüchigen
Ein Sittenstück in 3 Akten von Brieux
Nur für Erwachsene.
Mittwoch: Geschlossene Vorstellung
Donnerstag: Keine Vorstellung.
Freitag: Karfreitagskonzert. Bb93

Jugendtheater im Bernhardushof.
Ostersonntag, 31. März, nachmittags 3 Uhr
Schneewittchen und die 7 Zwerge
Ostermontag, den 1. April, nachmittags 3 Uhr
Rotkäppchen
Karten zu beiden Vorstellungen sind ab heute im Vorverkauf in Zigarrenhandlung L. Levy, U 1, 4, Telephon 1960 zu haben. Bb94

U.T
V92
P 6, 23 Telefon 867

Magda Sonja
Mitglied der Seipprich. Sascha-Meister Film-Ges.

Karl Goetz
vom Deutschen Theater Wien

in
Licht und Finsternis
Schauspiel in vier Akten

TAEGLICH VON 3–10 UHR.

Die Vereinigten Sammlungen des Großh. Hofantiquariums, des Mannheimer Altertums-Vereins und der Kriegs-Gedenk-Sammlung, sowie die Großh. Sammlung der Gipsabgüsse und das stadtgeschichtliche Museum
sind von **Sonntag, den 31. März 1918 ab** wieder für den unentgeltlichen Besuch an Sonn- und Feiertagen **geöffnet** von vormittags 11—1 und 3—5 Uhr nachmittags. Ne93

„PROVIDENTIA"
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.
Die Gesellschaft übernimmt Versicherung gegen Unfallsfolgen durch
Angriffe feindlicher Flieger
gegen mäßige Prämien. Aufnahmefähig sind auch Frauen und Kinder. E28k
Nähere Auskunft erteilt: Ludwig Singer, Kaufmann, Beethovenstrasse 18; Josef Laux, Kaufmann, Seilersgrasse 12 und Generalagent J. Amend, O 7, 19.
Tüchtige Vertreter auch Reisende allerorts gesucht.

Harnleiden aller Art.
Neues Verfahren. Schnellste Erfolge, auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. Z21k
C 2, 1 Tel. 4320 **Lichtheil-Institut Königs** C 2, 1 Tel. 4320
Sprechzeit von 9—12 und von 2—8 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Behelfswohnungen.

Um einem dringenden Bedürfnis Rechnung zu tragen, haben wir uns entschlossen, unser seit Jahren am hiesigen Platze bestehendes Dachdecker-, Blitzableiter-, Bauspengler- und Baugeschäft zu erweitern, und in dasselbe als **Spezialität** den Einbau von Behelfswohnungen mit aufzunehmen. Zu diesem Zwecke haben wir als Mitarbeiter den seit 12 Jahren in Pforzheim ansässigen, selbständigen und bekannten Architekten Herrn Otto Deyhle gewonnen. Wir beabsichtigen den Einbau der Wohnungen auf Wunsch **schlüsselfertig** zu übernehmen und bitten daher höfl. Hausbesitzer mit leerstehenden Dachgeschossen, Untergeschossen, Wirtschaften, Läden u. s. w. sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Beratung und Verhandlungen mit den Behörden kostenlos. Tb94

Schnept & Co.
O. Deyhle
Architektur und Baugeschäft.
Dachdeckerei, Blitzableitergeschäft, Bauspenglerei, Installation und Entwässerungs-Anlagen.
Luisenring 25. **Telephon 5442.**

Samstag, 6. April, abends 6 Uhr, im Nibelungen-Saale des Rosengarten
Philharmonischer Verein :: IV. Konzert
Gustav Mahler: II. Symphonie C-moll für grosses Orchester und Orgel Sopran- und Alt-Solo Chor.
Mitwirkende: Das verstärkte Orchester des Opernhauses und der Museums-Gesellschaft, Frankfurt a. M.
Der Chor des Cäcilien-Vereins, Frankfurt a. M.
Elisabeth M. Challa (Sopran) — Meta Reidel (Alt).
Leitung: Professor Willem Mengelberg.
Eintrittskarten zu Mk. 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in den Musikalienhandlungen K. Ferd. Heckel, Mannheimer Musikhaus, Eugen Pfeiffer und Abendkasse.

Trunksuchts-Heilmittel
Wie der Trinker mit und ohne sein Wissen geheilt wird, darüber wird jeden Mittwoch von ½3 bis 6 Uhr nachm. im Zimmer 11 des alten Rathauses — P 1 — vertraulicher Rat erteilt. Wi6a

---

Antike Möbel Porzellane etc.
Fr. Roetter
N 5, 1—4 u. 22.
Ei8a

KASINOSAAL, Mittwoch, den 10. April 1918, ½8 Uhr
Konzert Nb93
Johanna Lippe :: Hugo Birkigt
Walter Rehberg :: Arthur Rosenstein
Fantasie für Klavier, Lieder, Sonate für Violine und Klavier.
Sämtliche Kompositionen (Manuskripte) sind von Carl Johann Forl.
Karten zu 4.—, 2.50, 1.50 im Mannheimer Musikhaus P 1, 14a Tel. 2371 und Abendkasse.

Tel. 5082. N 3, 12.
Wir empfehlen unsere Herren-Kleider-Reparatur-, Reinigung- u. Bügelanstalt
„Rapid"
f. Herrichten u. Bügeln von Anzügen, Paletots, Hosen, Kostümen usw. Spezialität: Abändern sowie Wenden. Ei8a
Wir garantieren für nur beste und rasche Ausführung.

Otto Zickendraht
Moderne Büro-Einrichtungen
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.
322a

Auf Kriegsdauer zu vermieten sind unsere
Ausstellungs-Räume
im Bassermann'schen Hause.
Möbel-Kaufhaus **J. Deutsch & Co.,** R 1, 4/6
Reflektanten erfahren Näheres bei **Müller & Co.,** Frankfurt a. M., Neue Kräme 28. 327b

---

Damen-Sommerhüte zum Umformen.
Panamahüte zum Waschen
wollen Sie, um bald Fertigung zu ermöglichen — jetzt schon bringen. —
Hutwasch- und Umpresserei, C 3, 19.

Zivil- Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, speziell in Ehe- u. Alimentations-Prozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts.
Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittelung anonymer Briefschreiber.
Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen. E20a
Detektiv-Zentrale Mannheim, H 2, 5.
Tel. 4615 Carl Ludwig Dosch Tel. 4615.

Trauringe
Moderne hochfeine Ausführung. Fugenlos.
Nur solange Vorrat reicht! L30a
Altbekanntes Spezialhaus am Platze.
Jacob Kraut, Breitestr. T 1, 3.

Für Gipser u. Stukkateur-Arbeiten
empfiehlt sich 5559
Philipp Baum
Mannheim-Neckarau, Kaiser Wilhelmstraße 64.

Hüte garn. u. ungarn. in jeder Preislage. Umarb. u. Neuanfert. geschmackvoll.
Alte Zutaten werden verwendet.
Seckenheimerstr. 46. Z11a

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- u. Kontrollkassen-Reparaturen. Falle
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik

Massarbeiten
in Wolle u. Seidenmusen, Stoff. in gut. Ausm. Anfertig. u. Umarb. v. Mäntel und Kostümen usw.
Z16a B. Sommer, F 4, 5.

Blasses Aussehen u. Sommersprossen verd. sof. d. gesetzl. gesch. brizl. anerk.
Braunolin
s. sonnenverbrannt 7 Uhr. Fl. 3.50 und 4.50 M. R. Mitralhaus, Bln.-Wilmersd., Nassauische Str. 15.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 5, 4
P15a

Nut- u. Federbretter

4,5 m lang, einf. gehobelt, aus 1" Brettern hergestellt, 14½, 17 u. 19½ cm breit, in Waggonladungen hat abzugeben: Ni4
Dr. Otto Zimmermann & Heinrich Weyel
Ludwigshafen a. Rh.

Ausstellung in 5 Schaufenstern
Das Neueste
in modern garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
kaufen Sie stets bei
Hugo Zimmern
Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609
Umarbeiten schnellstens

Conrad Ziegler, Mannheim, L 2, 12. Telph. 7334
Großhandlung elektr. Taschenlampen u. Batterien
Leistungsfähigstes Spezialgeschäft Süddeutschlands
empfiehlt für Wiederverkäufer und Großabnehmer

Taschenlampen
Militärlampen
D. R. P. und D. R. G. M. mit neuem Schraub- u. Druckkontakt
Batterien eig. Spezial-Marke „Rheinstrom"
Metallfadenbirnen usw.

Holzkohlen
in Waggonladungen und kleinen Posten liefern
Gebrüder Rieß — Leipzig
Drahtanschrift: Brüderrieß. Fernspr. 6522 u. 2797
P26k

Bett-Federn
Füllfedern per Pfd. Mk. 2.—, zart u. weich M. 3.— u. M. 3.75, Halbdaunen M. 4.50, do. zart und weich, gut füllend, M. 6.50.
Gänse-Federn
Halbweiße Halbdaunen M. 9.—, hochf. weiße sibirische M. 10.— bis 16.—, Schleißfedern M. 7.50, weich u. daunenreich M. 8.75, weißer Daunenflaum M. 14.— bis 28.—, 3—4 Pfd. für eine Decke. Muster und Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. 50 000 Kunden. 20 000 Dankschreiben.
Bettfedern-Großhandlung
Th. Kranefuß, Cassel 6.
Aelt. u. gr. Versandh. das. V:06

Erstklassige
Batterien
4 Monate Lagergarantie.
Armbruster, E 1, 13.
Telephon 3358.

Bonbons
100 Gläser Menthol-Dragees Mk. 38.— (von 200 Gläsern an portofrei Nachnahme.
Preisliste frei.
Ernst & Witt, Hamburg 23 nz.

Gutsituierte Leute auf dem Lande nehmen ein
Kind
evtl. 2 Geschwister in gewissenhafte Pflege. 5678
Angebote unt. K. K. 10 an die Geschäftsst. d. Bl.

Unterricht

Nachhilfe für Schüler
der Oberrealschule gesucht. Ang. unt. E. S. 18 an die Geschäftsst. d. Bl. 5610

Einzelunterricht
(für Damen) Z6a
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. T224

Nachhilfe und Aufsicht
billigst. B95a
Betsch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Wer Kollegin **Gander's** Schönschreib- u. Handelskurse
(Ihr all. Berufs- u. Alterskursen. Lehrplan gratis.
Gebr. Gander C 1, 3. Ei4a

Verloren.

Von Sopote Linie bis Seidenhaus Pahmann verlor armer Kriegerfrau 5683
Portemonnaie
mit Inhalt und Photographie verloren. Gegen Belohnung abzug. Ludwigshafen, Ludwigstr. 34, p.

Verloren eine
goldene Brosche
auf dem Wege von G 5 bis 4. Mannheimer Bahnhof Sonntag mittag.
Gegen gute Belohnung abzugeben G 5, 9 II.